Familien für Kinder

Heft 1/2020

Die bezirkliche Pflegekinderhilfe in Berlin stellt sich vor

Pflegekinder

Weitere Themen in dieser Ausgabe:

- Neue Ausführungsvorschrift zur Berliner Kindertagespflege
- Entwicklung und Förderung der Kindertagespflege in Berlin
- Corona-Schutzmaßnahmen – Auswirkungen und Erfahrungen in der Kindertagespflege und der Pflegekinderhilfe

Inhaltsverzeichnis

In eigener Sache 5

Allgemeine Themen 6

Corona-Schutzmaßnahmen
bei Infoveranstaltungen, Fortbildungen, Qualifizierungen und
Gesprächsgruppen der Familien für Kinder gGmbH 6

Aus dem Fortbildungszentrum:
Die Dozentinnen und Dozenten stellen sich vor..... 9

Schwerpunkt Kindertagespflege 10

Die Kindertagespflege in der Corona-Schließzeit: Zeittafel..... 10

Corona-Lockdown-Erfahrungsbericht der Beratungsstelle
Kindertagespflege: Die ersten sechs Wochen 13

Kostenfreie Steuerberatung für Berliner Kindertagespflegepersonen.... 14

Entwicklung und Förderung der Kindertagespflege in Berlin
Teil 1..... 16
Teil 2..... 18

Änderungen der Ausführungsvorschrift zur Kindertagespflege..... 20

Ergänzende Kindertagespflege –
Engagement, das sich bezahlt macht 22

Entgelt zur Vergütung der Förderleistung 01.01. bis 31.10.2020..... 24

Entgelt zur Vergütung der Förderleistung ab 01.11.2020 25

Schwerpunkt Vollzeitpflege..... 26

Welche Auswirkungen hat die Coronavirus-Pandemie auf Pflegefamilien
und Pflegekinder und was bedeutet es für die Arbeit eines Pflegekinder-
dienstes:
Pflegekinderhilfe – ein krisensicheres Angebot der Jugendhilfe 26
Und plötzlich verändert sich die Welt 30

Pflegefamilientag 2020..... 33

Die bezirkliche Pflegekinderhilfe in Berlin stellt sich vor 34
Pflegekinderhilfe Charlottenburg-Wilmersdorf 34
Pflegekinderhilfe Lichtenberg 36
Pflegekinderhilfe Marzahn-Hellersdorf 39
Pflegekinderhilfe Mitte 42
Pflegekinderhilfe Neukölln 46
Pflegekinderhilfe Pankow 49
Pflegekinderhilfe Reinickendorf 52
Pflegekinderhilfe Spandau 55
Pflegekinderhilfe Steglitz-Zehlendorf 56
Pflegekinderhilfe Tempelhof-Schöneberg 59
Pflegekinderhilfe Treptow-Köpenick 62

2019 deutlich mehr Verfahren wegen Kindeswohlgefährdung in Berlin und Brandenburg 66

Bundesinteressengemeinschaft der Pflegefamilienverbände (BiP) gegründet 67

Gemeinsam stark gegen Gewalt! 69

Literaturhinweis
Schwierige Lebensthemen für Kinder in leicht verständliche Worte fassen 70

Impressum

Herausgeber: Familien für Kinder gGmbH, Stresemannstraße 78, 10963 Berlin
Tel. 030 / 21 00 21 - 0, Fax 030 / 21 00 21 - 24
E-Mail: info@familien-fuer-kinder.de
Eine Einrichtung im Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V.
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband
© Juli 2020

Redaktion: Hans Thelen, Angelika Nitzsche, Peter Heinßen, Frauke Zeisler

Titelblatt-gestaltung: WERTE&ISSUES Berlin

Foto Titelblatt: © Deagreez – istockphoto.com

Alle in diesem Heft veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.
Die Herstellung dieses Heftes wurde gefördert durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie – Berlin.

In eigener Sache

Das Corona-Virus hat unser Leben verändert, unsere Arbeitswelt und das Privatleben. Priorität hat, sich möglichst nicht zu infizieren und zu erkranken.

Die Kindertagespflegestellen und Kitas wurden geschlossen und durch eine Notbetreuung wurde gewährleistet, dass Ärzt*innen, Pflegepersonal, Polizist*innen und andere Personen mit systemrelevanten Tätigkeiten weiterhin ihre Aufgaben erfüllen können.

Über Listen war genau definiert, welche Berufe und welche Bereiche systemrelevant sind. In manchen Bezirken wurden Pflegeeltern als systemrelevant eingestuft, da sie ein Teil der Kinder- und Jugendhilfe sind. In anderen Bezirken war es für Pflegeltern schwieriger, hier eine Unterstützung zu bekommen.

Für Familien mit Kindern, die keine Notbetreuung in Anspruch nehmen konnten, war es eine besondere Herausforderung. Viele mussten Homeoffice und Kinderbetreuung unter einen Hut bringen. Wir hoffen, dass alle gut durch diese Zeit hindurch gekommen sind.

Auch für die Mitarbeiter*innen in den Ämtern und bei den freien Trägern war der Lockdown eine besondere Herausforderung und die jetzigen Vorsichtsmaßnahmen lassen z.B. bei den Informationsveranstaltungen und Seminaren keinen normalen Betrieb zu. Was bei unseren Veranstaltungen jetzt zu beachten ist, können Sie ab Seite 6 nachlesen.

Erfahrungsberichte zum Lockdown und der Arbeitssituation in der Kindertagespflege finden Sie ab Seite 10 und zur Pflegekinderhilfe ab Seite 26.

Leider konnten viele Pläne und Vorhaben, die man bis Ende Februar für 2020 konzipiert hatte, nicht realisiert werden bzw. wurden verzögert.

Die Änderung der AV Kindertagespflege war lange angekündigt und erfreulicherweise ist diese jetzt in Kraft getreten. Einen Überblick zu den Änderungen finden Sie ab Seite 20.

Der Tag der offenen Tür in der Berliner Kindertagespflege sollte eigentlich am 16. Mai 2020 stattfinden und musste leider abgesagt werden. Auch die Planung und Organisation des Pflegefamilientags war schon fast abgeschlossen, als der Lockdown kam. In der gewohnten Form wird der Pflegefamilientag in diesem Jahr nicht stattfinden können. Näheres hierzu finden Sie ab Seite 33.

Beim Pflegefamilientag stellen sich die Bezirke üblicherweise mit eigenen Informationsständen vor. Da dies in diesem Jahr nicht möglich ist, stellt sich die bezirkliche Pflegekinderhilfe „nur“ in Textform vor, ab Seite 34.

Darüber hinaus gibt es noch viele andere interessante Artikel in dieser Ausgabe von „Pflegekinder“. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Hans Thelen

Allgemeine Themen

Corona-Schutzmaßnahmen bei Infoveranstaltungen, Fortbildungen, Qualifizierungen und Gesprächsgruppen der Familien für Kinder gGmbH

Nach längerer Zeit der Unsicherheit freuen wir uns, seit Mitte Mai wieder zu unseren Veranstaltungen einladen zu können. Um die Gesundheit aller Besucher*innen und Mitarbeiter*innen zu schützen, bitten wir alle Teilnehmer*innen, einige Sicherheitshinweise zu befolgen.

Dazu gehören nicht nur die auch überall sonst einzuhaltenden Richtlinien, welche die Teilnehmer*innen bereits kennen, sondern auch viele Änderungen in unseren Abläufen und der Nutzung unserer Räume. Uns ist bewusst, dass diese Maßnahmen für die Teilnehmer*innen mit vielen Umstellungen und Einschränkungen einhergehen, von denen auch wir uns wünschten, dass sie nicht nötig wären. In Anbetracht der aktuellen Lage und mit Blick auf die Gesundheit unserer Mitmenschen hoffen wir dennoch auf Verständnis. Vielen Dank!

1. Persönlicher Hygieneschutz

Viele der Maßnahmen zum persönlichen Hygieneschutz gehörten auch schon vor dem Coronavirus zur alltäglichen Routine und einige der neueren Maßnahmen kennen Sie wahrscheinlich bereits. Wir haben Ihnen dennoch die wichtigsten Hinweise zum persönlichen Hygieneschutz für die Zeit, die Sie in unseren Räumlichkeiten verbringen, aufgelistet und bitten Sie, sich diese gründlich durchzulesen.

- **Händewaschen:**

Bitte waschen Sie sich nach dem Ankommen in unseren Räumlichkeiten als erstes die Hände (mit Seife und mindestens 20 Sekunden – aber das kennen Sie ja schon). Wiederholen Sie dies bitte auch nach dem Naseputzen, Husten oder Niesen, vor und nach dem Essen, vor dem Aufsetzen und nach dem Abnehmen einer Schutzmaske.

- **Kontakt zu Mitmenschen:**

Bitte halten Sie zu Ihren Mitmenschen 1,5 m Abstand. Wir haben die Teilnehmer*innenzahl in unseren Kursen reduziert und die Stühle in unseren Seminarräumen so angeordnet, dass dieser Abstand gewährleistet ist. Wir bitten Sie daher, die Stühle nicht umzustellen.

Auch auf Händeschütteln, Umarmungen oder anderen körperlichen Kontakt sollte zurzeit verzichtet werden.

- **Husten- und Niesetikette:**

Wir wissen, dass man auch ohne das Coronavirus manchmal husten oder niesen muss. Dies sei auch ohne böse Blicke gestattet. Bitte achten Sie jedoch darauf, dass Sie sich dabei von Ihren Mitmenschen wegdrehen und immer in ein Taschentuch oder Ihre Armbeuge niesen und husten.

- **Mund-Nasen-Bedeckung:**

Das Thema Mund-Nasen-Bedeckung wird viel diskutiert und uns ist bewusst, dass es verschiedene Meinungen dazu gibt. Wenn Sie sich entschieden haben, zu unseren Seminaren zu kommen, bitten wir Sie, folgende Regelungen zu beachten: Wir bitten Sie, beim Betreten unserer Räumlichkeiten eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen, welche Sie sich selbst mitbringen. Sobald alle in Ihrem Seminarraum sitzen, können Sie diese Bedeckung abnehmen. So kann man sich viel besser verstehen und atmen. Sobald Sie wieder in Bewegung sind, d.h. sich im Raum bewegen, oder diesen verlassen, bitten wir Sie, sich Ihre Mund-Nasen-Bedeckung wieder aufzusetzen. Achten Sie bitte außerdem darauf, dass Sie sich nicht ins Gesicht fassen.

- **Krankheitssymptome:**

Allgemein gilt bei uns, dass wir Sie bitten, zuhause zu bleiben, wenn Sie krank sind. Diese Bitte möchten wir an dieser Stelle noch einmal verstärken und Sie daran erinnern, dass dies vor allem bei Symptomen einer Atemwegserkrankung und Fieber sehr wichtig ist.

Wenn Sie positiv auf das Coronavirus getestet wurden, informieren Sie uns bitte, falls Sie in den Tagen zuvor an einer unserer Veranstaltungen teilgenommen haben (wegen der Infektionsketten).

2. Raumhygiene

Auch wir treffen natürlich einige Vorkehrungen, um der Verbreitung des Coronavirus entgegenzuwirken. Zusätzlich zu der generellen Reinigung unserer Räume werden zukünftig alle Oberflächen, mit denen Sie in Kontakt kommen (Türklinken und Griffe, Lichtschalter, Stühle, Beistellhocker und Tische), sowohl vor als auch nach den Seminaren gründlich mit Desinfektionsmitteln gereinigt.

Wir sind außerdem bemüht, Ihnen unnötiges Anfassen von Türklinken zu ersparen, weshalb einige Türen entweder dauerhaft geöffnet bleiben oder von den Dozierenden geschlossen und geöffnet werden. Sollten Sie dennoch eine Tür selbst nutzen müssen, bitten wir Sie, wenn möglich, Ihren Ellenbogen zu nutzen oder sich direkt danach die Hände zu waschen.

In den Räumen wird außerdem regelmäßig stoßgelüftet, um die Innenraumluft auszutauschen. Das Lüften wird vor und nach den Seminaren sowie in den Pausen stattfinden. Sollten Sie und Ihre Seminargruppe auch während des Seminars die Fenster öffnen wollen, steht Ihnen dies natürlich frei.

3. Nutzung des Sanitärbereichs

Wie auch sonst, werden wir Ihnen in unserem Sanitärbereich auch weiterhin genü-

gend Flüssigseife, Einmalhandtücher, Desinfektionsmittel und natürlich Toilettenpapier bereitstellen.

Da unser Sanitärbereich bereits an virusfreien Tagen recht eng ist, müssen wir nun, um den gewünschten Abstand zu gewährleisten, den Betrieb leider ein wenig eingrenzen und hoffen auch hier auf Ihr Verständnis.

Im Sanitärbereich sollen sich höchstens drei Personen gleichzeitig aufhalten (zwei Personen im Toilettenbereich und eine Person an den Waschbecken). Wir bitten um ein bisschen Geduld und dass Sie ggf. kurz auf dem Flur warten, bis jemand den Sanitärbereich verlässt. Die Türen zu dem Sanitärbereich bleiben geöffnet, um weitere Verengungen der Räume zu vermeiden und Ihnen einen besseren Überblick zu ermöglichen.

4. Infektionsschutz in den Pausen

Pausen sind schön! Sowohl für Sie als Teilnehmer*innen als auch für die Dozierenden sind Pausen jedoch auch sehr wichtig, damit alle gut durch die Seminare kommen. Wir bitten Sie allerdings, sich während dieser Pausen nicht auf dem Flur aufzuhalten (außer Sie müssen kurz bei der Toilette warten). Unsere Flure sind schmal und einen Abstand von 1,5 m einzuhalten ist leider häufig schwierig. Sie können in den Pausen an Ihrem Platz sitzen bleiben oder an den zunehmend sonnigen Tagen auch gerne direkt runter vor die Haustüre gehen und die frische Luft genießen.

Seminare werden von uns zeitlich so geplant, dass die verschiedenen Seminargruppen nicht gleichzeitig beginnen, enden oder Pause machen. Wir bitten Sie trotzdem, stets die kürzesten Wege zu nehmen, um den Flur so frei wie möglich zu halten.

Wer schon einmal an einer Veranstaltung bei uns teilgenommen hat, weiß, dass wir Sie immer gerne mit Kaffee, Tee, Keksen und anderen Knabbereien verpflegen. Dies wird uns leider vorerst nicht mehr möglich sein. Wir bitten Sie daher, sich Ihre eigene Verpflegung mitzubringen. Achten Sie daher bitte darauf, dass Sie besonders an den zunehmend heißeren Tagen genug zu trinken dabeihaben. Auch Verpflegung gegen das Magenknurren und eine Leckerei für die gute Laune sollten nicht vergessen werden.

Uns ist bewusst, dass diese Maßnahmen eine erhebliche Umstellung für alle Beteiligten bedeuten. Dennoch sind diese derzeit von großer Bedeutung, um unsere und die Gesundheit unserer Mitmenschen nicht zu gefährden.

Auch wir können leider noch nicht absehen, wie lange diese Maßnahmen bestehen bleiben. Bei weiteren Änderungen oder eventuellen Lockerungen informieren wir Sie natürlich zeitnah. Bis dahin machen wir das Beste aus der Situation und freuen uns über alle, die wir zu unseren Veranstaltungen begrüßen dürfen. Wir bitten Sie um Ihr Verständnis und stehen Ihnen bei Nachfragen gerne zur Verfügung.

Ihr Familien-für-Kinder-Team

Aus dem Fortbildungszentrum: Die Dozentinnen und Dozenten stellen sich vor

Uns ist es wichtig, dass **erfahrene und qualifizierte Fortbildner*innen** unsere Seminare teilnehmer- und praxisorientiert durchführen.

Damit Sie unsere Dozent*innen etwas kennenlernen, wird an dieser Stelle jeweils ein*e Dozent*in vorgestellt oder sie*er stellt sich selbst vor. In dieser Ausgabe von „Pflegekinder“ ist es **Ilona Jablonsky**.

Hallo, wie schön, dass ich euch hier bei „Familien für Kinder gGmbH“ kennenlerne.

Als gebürtige Berlinerin habe ich an der TU Berlin Erziehungswissenschaften, Soziologie und Psychologie studiert. Später habe ich das Abendstudium der „Gesundheitsökonomie“ aufgesetzt. Ganz bodenständig zeigt sich meine berufliche Erfahrung: Von der Arbeit in der Kindergruppe einer Eltern - Initiativ - Kindertagesstätte, über Streetwork auf dem Drogenstrich Kurfürstenstraße bis hin zum Management in der Freien Wohlfahrtspflege führte mich mein Weg.

Vor einiger Zeit habe ich den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt - als Dozentin, Kurskoordinatorin, Projektmanagerin, pädagogische Fachberatung, Team-Supervisorin und Coach. Ich unterstütze gern all diejenigen, die das Leben von Kindern bereichern: Kindertagespflegepersonen, Erzieher*innen oder Leitungen von Kindertagesstätten und Pflegeeltern. In der Privatwirtschaft - und nun auch für euch! - biete ich die Themen „Kommunikation“, „Arbeitsorganisation“ und „Zeitmanagement“ an.

In meinen Seminaren ist mir wichtig, durch Methodenvielfalt zu begeistern, aber auch durch eine entspannte Arbeitsatmosphäre und interaktive Seminargestaltung. Bei allem notwendigen theoretischen Input sollen die praktischen Tipps zur sofortigen Anwendung in eurem Alltag im Vordergrund stehen!

Nun freue ich mich, euch bald persönlich zu begegnen - in den Qualifizierungen oder Fortbildungen.

Ilona Jablonsky

Schwerpunkt Kindertagespflege

Die Kindertagespflege in der Corona-Schließzeit: Zeittafel

Es ist noch nicht lange her, dass die Kindertagespflegestellen im Rahmen der Corona-Schutzmaßnahmen geschlossen wurden. Viele Maßnahmen wurden kurzfristig bekannt gegeben und man kann sagen, es ist viel passiert in dieser Zeit. Wir haben die Überschriften der Pressemitteilungen[1], die auch die Kindertagespflege betrafen, und andere Veröffentlichungen mit einem Kurzinfo zusammengestellt, um einen Überblick zu den Entwicklungen zu ermöglichen. Die Pressemitteilung vom 14.03.2020 haben wir ganz dokumentiert, weil hier die Situation, die zur Schließung der Kitas und der Kindertagespflege führte, gut dargelegt ist und die Maßnahmen begründet wurden.

Corona-Schließzeit: Notbetreuung in Kitas vor Ort
14.03.2020 - 16:12 Uhr - Pressemitteilung

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie hat heute in Abstimmung mit Vertretungen von Kita-Trägern die Regelungen für die Notbetreuung von Kita-Kindern während der bevorstehenden Corona-Schließzeit ausgearbeitet. „Wir haben dabei die neuen Einschätzungen von Professor Dr. Christian Drosten berücksichtigt und nehmen Anregungen der Kita-Träger aus der täglichen Praxis auf“, betonte Sandra Scheeres, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie. Der Virologe und Charité-Professor Dr. Drosten hat Freitagnacht deutlich gemacht, dass Kinder in der Notbetreuung nicht in neu zusammengestellte Gruppen und konzentriert in ausgesuchte Einrichtungen gehen sollen.

Für Berlin wurde daher Folgendes beschlossen:

1. Alle Kitas schließen von Dienstag, 17. März 2020, bis einschließlich 17. April 2020. Ziel der Schließzeit ist es, angesichts der Corona-Pandemie die sozialen Kontakte auf ein Minimum zu reduzieren und so die weitere Verbreitung des Coronavirus zu bremsen.

2. Für Ausnahmefälle wird eine Notbetreuung angeboten. Diese findet grundsätzlich in der vertrauten Kita statt.

3. Die Notbetreuung kann nur von Eltern in Anspruch genommen werden, die in systemrelevanten Berufen arbeiten und keine

[1] Die jeweiligen vollständigen Pressemitteilungen können Sie auf der Internetseite der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie nachlesen: www.berlin.de/sen/bjf/service/presse/pressearchiv-2020/

andere Möglichkeit einer Kinderbetreuung organisieren können. Es müssen beide Kriterien zutreffen.

4. Es wird vom Senat festgelegt, welche Berufe als systemrelevant gelten. Die Senatsverwaltung für Inneres und Sport wird dazu eine Liste mit Berufen veröffentlichen.

5. Weitere Informationen an die Träger und Eltern erfolgen am Montag. Für die weiteren Abstimmungen sind regelmäßige Treffen mit Verbänden und Eigenbetrieben vereinbart. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie wird die Informationen auf ihrer Internetseite laufend aktualisieren.

Sandra Scheeres: „Ich weiß, dass die Schließzeit für viele Eltern eine große Belastung bedeutet. Ich hoffe aber auf ihr Verständnis. Die Maßnahme ist im Interesse der Gesundheit aller Berliner und Berlinerinnen. Bitte nehmen Sie die Notbetreuung nur in Anspruch, wenn dies unbedingt erforderlich ist. Unser Ziel muss sein, dass so wenige Kinder wie möglich in den Einrichtungen sind. Ich danke allen Kita-Trägern und ihren Mitarbeitenden sehr dafür, dass sie Notbetreuungen organisieren. Sie tragen damit dazu bei, dass die Stadt auch in dieser Ausnahmesituation weiter funktioniert.“

Wer hat Anspruch auf Kita- und Schul-Notbetreuung?

15.03.2020 - 13:39 Uhr - Pressemitteilung

Die Notbetreuung kann nur von Eltern in Anspruch genommen werden, die in systemrelevanten Berufen arbeiten und keine andere Möglichkeit einer Kinderbetreuung organisieren können.

Corona: Auch Kindertagespflegestellen schließen

17.03.2020 - 16:13 Uhr - Pressemitteilung

Die Kindertagespflegestellen schließen ab Mittwoch, 18.3.2020, für die reguläre Betreuung. Sandra Scheeres, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie: „Um die Corona-Pandemie einzudämmen, müssen wir die sozialen Kontakte noch weiter reduzieren. Kindertagespflegestellen betreuen überwiegend kleine Gruppen. Dennoch ist ein Risiko nicht auszuschließen. Wir kommen mit diesem Schritt zugleich der Bitte von vielen Tagesmüttern nach. Ich setze auf das Verständnis der betroffenen Familien. Die Schließung ist im Interesse der Gesundheit aller Berliner und Berlinerinnen.“

1. Information der Senatsverwaltung für die Kindertagespflege

Brief an alle Kindertagespflegepersonen
18.03.2020
Information über die Schließung und Notbetreuung.

Die Entgeltfinanzierung der Kitaträger und Träger der Hortbetreuung ist trotz der Corona-Krise gesichert.

24. März 2020 - 15:24 Uhr (Twitter-Meldung von @SenBJF)

Sie bekommen die Entgelte in der bisher vereinbarten Höhe, wenn nicht sofort vom Bund, dann vom Land. Auch wenn sie jetzt weniger Kinder betreuen. Die Kindertagespflege steht auch unter dem Schutzschirm des Landes.

2. Information der Senatsverwaltung für die Kindertagespflege

Brief an alle Kindertagespflegepersonen
25.03.2020 - Notbetreuung wird erweitert.

Kitas sollen möglichst zügig zum Normalbetrieb zurückkehren. Alleinerziehende haben ab Montag Anspruch auf Betreuung

21.04.2020 - 16:24 Uhr - Pressemitteilung

Senatorin Sandra Scheeres: „Viele Eltern sind nach vier Wochen Corona-Maßnahmen und der Doppelbelastung von Beruf und Kinderbetreuung am Rande ihrer Kräfte. Mit dem ersten Öffnungsschritt gehen wir so weit, wie es angesichts der Corona-Entwicklung derzeit möglich ist. Damit können wir Alleinerziehende und weitere berufstätige Eltern entlasten."

Auch weiterhin gelten in Berlin Kontaktbeschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Ab dem 27. April ist aber eine private, insbesondere nachbarschaftliche Betreuungshilfe erlaubt. Dies gilt für maximal drei Kinder. Auch pädagogisch begleitete Außenaktivitäten von Kleingruppen im Bereich der Kindertagesbetreuung sind ab Montag von der Kontaktbeschränkung ausgenommen. Dies ist insbesondere für kleine Kitas und Kindertagespflegestellen ohne eigene Gärten ein Fortschritt.

Weitere Öffnung der Kitas und Kindertagespflege ab 14. Mai

07.05.2020 - 17:46 Uhr - Pressemitteilung

Im Zuge der Lockerung der Corona-Maßnahmen weitet Berlin ab dem 14. Mai 2020 das Betreuungsangebot in Kitas und der Kindertagespflege auf die Kinder aus, die im August eingeschult werden.

3. Information der Senatsverwaltung für die Kindertagespflege

Brief an alle Kindertagespflegepersonen

19.05.2020

Information, dass die Finanzierung gesichert ist. Lediglich bei den Sachkosten wird es, wenn Kinder nicht betreut wurden, zu hälftigen Abschlägen kommen. Näheres wird noch mitgeteilt.

Ab dem 25.5.2020 können alle Kindertagespflegekinder wieder aufgenommen werden, weil in der Kindertagespflege kleine und stabile Gruppen betreut werden und damit das Infektionsrisiko minimiert und ein ggf. auftretendes Infektionsgeschehen nachvollzogen werden kann.

Hygienemaßnahmen u.a. beim Bringen und Abholen, Abstand zwischen den Erwachsenen, Mundschutz.

Finanzierung für Tagespflegepersonen während der Corona-Schließzeit

09.06.2020 - Brief der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie an alle Kindertagespflegepersonen: Die Finanzierung für Tagespflegepersonen während der Corona-Schließzeit erfolgt fortlaufend auf Basis der mit den Eltern bestehenden Verträgen. Die Sachkostenpauschale wird während der Corona-Schließzeit für nicht betreute Kinder, zur Hälfte gezahlt. Wurden Kinder in Notfallbetreuung in Kindertagespflege betreut, werden weiterhin die vollen Sachkostenpauschalen gewährt.

Notbetreuung in der Kindertagespflege

In der Notbetreuung wurden 446 Kinder (8%) am Stichtag 16.4.2020 in der Kindertagespflege betreut. Am 15.5.2020 wurden 1.736 Kinder (31%) betreut. Ab dem 25.5.2020 nahmen nahezu alle Kindertagespflegepersonen die Betreuung wieder auf, so dass eine fast vollständige Betreuung stattfinden konnte (Quelle: Drucksache des Abgeordnetenhauses von Berlin 18/23845).

Corona-Lockdown-Erfahrungsbericht der Beratungsstelle Kindertagespflege: Die ersten sechs Wochen

„Plötzlich ging alles ganz schnell …“

Eigentlich hätte am 14.03.2020 ein Vorbereitungsseminar beginnen sollen, in dem 15 pädagogische Fachkräfte für die Kindertagespflege qualifiziert werden sollten. Alles war vorbereitet: die Kopien gemacht, Ordner für die Teilnehmer*innen bereitgelegt, der Raum längst reserviert … Als dann aber am Tag zuvor bekannt gegeben wurde, dass die Schulen ab der kommenden Woche geschlossen würden, haben auch wir kurzerhand entschieden, dass dieser Kurs verschoben werden muss. Die Teilnehmer*innen schienen teilweise fast erleichtert, wusste doch zu dem Zeitpunkt niemand, was da jetzt auf uns zurollen würde …

In der laufenden Grundqualifizierung wurde zwar schon länger diskutiert, was denn sei, wenn man nicht mehr zum Kurs kommen dürfe, aber dass es so schnell zu so massiven Einschränkungen kommen würde, damit hatte wohl Keine*r gerechnet!

Der letzte Schultag (16.03.2020) war dann auch zunächst der letzte Anwesenheitstag von uns Fachberaterinnen der Beratungsstelle Kindertagespflege. Zum einen, weil die eigenen Kinder ab dem kommenden Tag zuhause sein würden, zum anderen, weil wir die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie ernst nahmen und nehmen. Wir nutzten diesen Tag, um das Arbeiten im Homeoffice möglichst gut vorzubereiten: Unterlagen und Ordner wurden zusammengesucht, Laptops eingepackt und ein Handy besorgt, um die Telefonberatung aus dem Homeoffice gewährleisten zu können. Alle laufenden Kurse und Veranstaltungen wurden telefonisch abgesagt, um sicher zu gehen, dass die Information auch wirklich bei den Teilnehmer*innen ankommt.

Gleichzeitig blieben einige Kolleg*innen als Notbesetzung in der Geschäftsstelle und gewährleisteten die Aufgaben, die nicht im Homeoffice erledigt werden konnten. Auf der Homepage des Fachbereichs Kindertagespflege wurden neue Informationen zur Schließung und Notbetreuung und schließlich auch zur Wiedereröffnung der Kindertagespflege zeitnah unter

www.kindertagespflege-berlin.de

veröffentlicht. Für Eltern, deren Kinder zunächst nicht mehr in ihrer Kindertagespflegestelle betreut werden konnten, wurden „Tipps und Hinweise“ als Hilfestellung zusammengestellt, um die Situation zuhause mit kleinen Kindern möglichst gut bewältigen zu können.

Dank all dieser Maßnahmen war es gut möglich, unser Beratungsangebot per E-Mail und Telefon von zuhause aus weiter aufrecht zu erhalten.

In den folgenden Wochen ergab sich so manches Gespräch, welches ausführlicher

und vielleicht tiefgründiger geführt wurde, als dies ohne Corona der Fall gewesen wäre. Neben erhöhten zeitlichen Ressourcen, die zur Verfügung standen, offenbarte sich ein Bedürfnis nach sozialer Interaktion – sowohl auf der Seite von Kindertagespflegepersonen und Eltern als auch auf unserer Seite. Selbstverständlich entstanden aber auch Beratungsthemen, die so vorher nie dagewesen waren: Zu Beginn gab es vermehrt Anrufe von Kindertagespflegepersonen, die sich Sorgen wegen der Weiterbezahlung machten. Außerdem war sowohl Eltern als auch Tagesmüttern und -vätern zu Beginn teilweise nicht klar, unter welchen Bedingungen eine Notbetreuung stattfinden kann und wer die nötigen Unterlagen erhalten muss. Viele Anrufe erreichten uns auch von Berliner Eltern, deren Kinder in einer Brandenburger Kindertagespflegestelle betreut wurden. Sie wollten klären, welche Bedingungen zur Notbetreuung für sie gelten. Und je näher die Wiedereröffnung der Kindertagespflegestellen rückte, desto häufiger sprachen wir mit Kindertagespflegepersonen, die zur Risikogruppe gehören und sich besorgt fragten, wie es für sie weitergehen könnte.

Hinter vielen Fragen versteckte sich der Wunsch nach einer Rückkehr in einen unbeschwerten Alltag mit der Möglichkeit, die sozialen Kontakte, die wir alle schmerzlich vermisst haben, wieder aufnehmen zu können.

Auch wir haben festgestellt, dass das Leben und die Arbeit von zuhause zwar organisierbar sind, etwas Essenzielles – der persönliche Kontakt zu anderen Menschen – aber fehlt: Wir sind und bleiben eben soziale Wesen – und deshalb haben auch wir uns gefreut, seit Mitte Mai unter Einhaltung aller gebotenen Hygienemaßnahmen langsam wieder in unseren Alltag in der Stresemannstraße 78 zurückkehren zu können! ☺

Nicole Bittner und Frauke Zeisler
Landesberatungsstelle Kindertagespflege
Familien für Kinder gGmbH

Kostenfreie Steuerberatung für Berliner Kindertagespflegepersonen

In den letzten zwei Jahren waren die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Kindertagespflege vermehrt mit Fragen zur steuerlichen Behandlung von Kindertagespflegepersonen konfrontiert. Viele Berliner Tagesmütter und -väter hatten zuletzt Steuerbescheide mit Forderungen erhalten, die weit über den Zahlungen lagen, die sie in den Jahren zuvor geleistet hatten.

Eine Konsequenz daraus ist, dass die Erstattung der hälftigen Kranken-, Pflege- und Rentenversicherungsbeiträge, auf die Kindertagespflegepersonen laut § 23 Absatz 2 SGB VIII einen gesetzlichen Anspruch haben, nicht länger als Pauschale im Betreuungsentgelt ausgezahlt wird. Rückwirkend zum 01.01.2020 wird die Hälfte der nachgewiesenen Sozialversicherungsbeiträge individuell erstattet und zusätzlich zum Betreuungsentgelt überwiesen. Durch eine Entkopplung dieser Zahlungen wird es sowohl für die Kindertagespflegepersonen als auch für die Mitarbeiter*innen der Finanzämter leichter sein, das steuerpflichtige Einkommen und die daraus resultierende Steuerlast zu berechnen.

Eine weitere Konsequenz, die die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familien (SenBJF) in Form eines Angebots gezogen hat, ist die kostenfreie Steuerberatung für Berliner Kindertagespflegepersonen. Beauftragt wurden die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Kindertagespflege, eine Koordinierungsstelle für Steuerfragen zur Kindertagespflege einzurichten und zu betreiben. Weil die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt hatte, dass es da einen großen Bedarf auf Seiten der Kindertagespflegepersonen gab und gibt, kam man diesem Auftrag gerne nach: Nach einer Reihe von Gesprächen wurde das Team von „mein steuerberater“ um Herrn Staenicke ausgewählt, welches bereits Kenntnisse und Erfahrungen in der steuerlichen Begleitung von Kindertagespflegepersonen vorweisen konnte. Bekannt gemacht wurde das Projekt Anfang Juni über die Homepage von Familien für Kinder (www.kindertagespflege-berlin.de), den Newsletter der Senatsverwaltung (19/2020), den Nachrichtendienst Twitter und die Fachberatungen in den Jugendämtern.

Wie zu erwarten war die Nachfrage von Beginn an groß und das Team von Herrn Staenicke hatte bereits im Juni eine Vielzahl an Beratungsterminen, die in der Regel zeitnah vereinbart werden konnten. Das Projekt wird noch **bis Ende 2020** laufen, so dass es auch in den nächsten Monaten noch Gelegenheit geben wird, eine Beratung zu steuerlichen Fragen zur selbständigen Tätigkeit als Kindertagespflegeperson zu erhalten.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Text des Informationsblatts:

Ein neues Angebot bei Familien für Kinder: Kostenfreie Beratung zu steuerrechtlichen Fragen für Berliner Kindertagespflegepersonen

Familien für Kinder erweitert das Angebot der Landesberatungsstelle für Kindertagespflege in Berlin: Finanziert durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie können sich Berliner Kindertagespflegepersonen ab sofort professionell in steuerrechtlichen Fragen beraten lassen.

Die Beratung erfolgt durch Herrn Staenicke und sein Team von „mein steuerberater“. Herr Staenicke war viele Jahre in der Berliner Finanzverwaltung tätig, bevor er nach seinem Examen 1994 als Steuerberater bestellt wurde. Seit 2002 ist er als selbstständiger Steuerberater mit dem Team von „mein steuerberater“ in Berlin-Wilmersdorf ansässig.

Was Sie im Vorfeld wissen sollten:

- Beraten lassen können sich Berliner Kindertagespflegepersonen, die über eine gültige Pflegeerlaubnis verfügen.
- Kostenfrei ist die Beratung für Sie nur, wenn die Anmeldung über Familien für Kinder erfolgt.
- Die Beratung erfolgt nur zu Fragen, die sich aus der Tätigkeit als Kindertagespflegeperson ergeben.
- Herr Staenicke und sein Team erfüllen eine Beratungsfunktion und sind nicht beauftragt, Steuererklärungen zu erstellen.

Sie benötigen Tipps, um Ihre Steuererklärung erstellen zu können oder haben Fragen zu einem Steuerbescheid, den Sie bereits erhalten haben?

Dann nehmen Sie Kontakt zu uns auf, um einen Termin zu vereinbaren:

Frauke Zeisler
0176 - 87 54 14 63
E-Mail: zeisler@familien-fuer-kinder.de

Nicole Bittner
0159 - 04 86 19 05
E-Mail: bittner@familien-fuer-kinder.de

Sie erreichen uns von Montag bis Freitag in der Zeit von 10:00 bis 14:00 Uhr telefonisch. Ihre E-Mail-Anfragen bearbeiten wir so schnell wie möglich.

Entwicklung und Förderung der Kindertagespflege in Berlin – Teil 1

Es war viel los in den letzten Jahren im Feld der Kindertagespflege: im Zuge des Mangels an Betreuungsplätzen ist einmal mehr deutlich geworden, wie wichtig die Berliner Kindertagespflegepersonen sind und wie sehr dieses Angebot vor allem von Eltern jüngerer Kinder geschätzt wird. Dann gab es große Aufregung im Feld, weil es im Zuge der Übermittlung der hälftigen Pauschalen für die Sozialversicherungsbeiträge plötzlich zu deutlich höheren Steuerforderungen kam als in den Jahren zuvor. Viele Kindertagespflegepersonen zitterten, ob ihre Existenz noch gesichert sei – und fingen an, Kontakte zu knüpfen und auszuloten, wie man sich öffentlich Gehör verschaffen kann.

Das ist den Berliner Kindertagespflegepersonen im letzten Jahr zweifelsfrei gelungen und deshalb verwundert es nicht, dass in der Sitzung im Abgeordnetenhaus am 12.12.2019 Folgendes beschlossen wurde: „Der Senat wird aufgefordert, ressortübergreifend alle Anstrengungen zu unternehmen, um die Kindertagespflege gemäß § 23 SGB VIII gemeinsam mit den Bezirken

und in engem Zusammenwirken mit den Interessenvertretungen der Tagespflegepersonen zu sichern, deren Ausbau zu unterstützen und zu fördern sowie dabei auch innovative Wege zu gehen“ (Abgeordnetenhaus Berlin: Drucksache 18/2779, 05.06.2020).

Inhaltlich sollten diese Anstrengungen auf unterschiedliche Maßnahmen ausgerichtet sein. Ferner wurde explizit gefordert, die Vergütung der Kindertagespflegepersonen zu verbessern und an den Landesmindestlohn zu koppeln.

Am 19.05.2020 hat die Bildungssenatorin Sandra Scheeres zu den geforderten Maßnahmen Stellung genommen. Die wichtigsten Inhalte ihrer Stellungnahme sollen hier kurz dargestellt werden:

1. Der Ausbau der Kindertagespflege wird durch das Bundesprogramm ProKindertagespflege, die Familien für Kinder gGmbH, das Projekt MoKiS sowie die Fachberater*innen in den Jugendämtern gefördert. Kindertagespflegepersonen, die als Quereinsteiger*innen in das Feld einsteigen, werden nach dem kompetenzorientierten Qualifizierungshandbuch (QHB) kostenfrei geschult. Die Finanzierung erfolgt über Landesmittel und das Bundesprogramm ProKindertagespflegE.
2. Ein ressortübergreifendes Modellprojekt „Qualifizierung von Geflüchteten zu Tagespflegepersonen“ soll Personen mit Deutschkenntnissen (mindestens auf Sprachniveau B2) die Möglichkeit bieten, nach dem Besuch einer Qualifizierung als Kindertagespflegeperson zu arbeiten. Vorrangig sollen sie neben einer erfahrenen Person in einer Verbundpflegestelle tätig werden.
3. Nach dem Ende des Bundesprogramms Kindertagespflege hat das Land Berlin am 01.02.2020 die Zusage vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erhalten, auch für das folgende Bundesprogramm ProKindertagespflege wieder Modellstandort zu sein und mit einer jährlichen Maximalförderung in Höhe von 150.000 Euro rechnen zu können. Mit diesen Mitteln können u.a. die Koordinierungsstelle, die Qualifizierungen von Kindertagespflege, die Verbesserung der Rahmenbedingungen in der Kindertagespflege (z.B. Vertretungsregelungen) und Fortbildungen für Fachberatungen in den Jugendämtern finanziert werden.
4. Die Bezirke stellen Kontakte zu den städtischen Wohnungsbaugesellschaften her und werben für die Bereitstellung von Wohnraum für die Kindertagespflege. Es finden außerdem Gespräche mit Kirchengemeinden statt, um die Möglichkeit der Nutzung von Räumen in Kirchengemeinden auszuloten. Kindertagespflegpersonen können für die Anmietung von (gewerblichen) Räumen einen Mietzuschuss von bis zu 140 Euro pro Pflegeerlaubnisplatz erhalten.
5. Eine Anschubfinanzierung für Kindertagespflegepersonen erfolgte bislang über das Investitionsprogramm „Kinderbetreuungsfinanzierung“ des Bundes, welches 2020 endet. Derzeit wird geprüft, ob und wie eine Förderung über das Landesprogramm möglich sein könnte.

6. Im Rahmen des „Gesetzes zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege“ (Gute-KiTa-Gesetz) sind personelle und finanzielle Verbesserungen geplant: die Jugendämter bauen ihre Stellenkapazitäten im Bereich der Fachberatung für Kindertagespflege sukzessive aus, um die fachliche Begleitung abzusichern und die Qualität des Betreuungsangebots weiterentwickeln zu können. Außerdem wird die Entgeltsituation der Berliner Kindertagespflegepersonen im Zuge der Änderungen der Ausführungsvorschrift zur Kindertagespflege (AV KTPF) verbessert.

Das Ziel der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie ist es, neben dem Ausbau der Kindertagespflege die Bedeutung und Attraktivität dieses Betreuungsfeldes zu sichern und auszubauen. Neben den genannten Maßnahmen darf man gespannt sein, was die Kindertagespflege in Berlin in den nächsten Jahren erwartet.

Lesen Sie auch dazu: Entwicklung und Förderung der Kindertagespflege in Berlin – Teil 2

Entwicklung und Förderung der Kindertagespflege in Berlin – Teil 2

Am 01.01.2019 ist das „Gute-KiTa-Gesetz“, welches durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) auf den Weg gebracht wurde, in Kraft getreten. Das Ziel des Gesetzes ist die Weiterentwicklung der Qualität in Kitas und Kindertagespflege und die Entlastung von Eltern bei den Gebühren. Die Bundesländer erhalten dafür bis 2022 insgesamt 5,5 Milliarden Euro.

Im Vorfeld haben der Bund, die Länder und Kommunen, aber auch Verbände und Wissenschaft gemeinsam erarbeitet, welche Themen bei der Qualitätsentwicklung eine besondere Rolle spielen. Das Ergebnis ist ein Instrumentenkasten mit 10 Handlungsfeldern als zentrale Inhalte des „Guten-Kita-Gesetzes“. Weil die einzelnen Bundesländer unterschiedliche Entwicklungsbedarfe aufweisen, konnten diese selbst entscheiden, in welche der 10 Handlungsfelder sie die Gelder des Bundes investieren wollen.

Das Land Berlin hat am 02.10.2019 mit dem BMFSFJ einen „Vertrag zur Umsetzung des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege“ geschlossen, in dem 6 der 10 Handlungsfelder ausgewählt und deren

Umsetzung näher erläutert werden. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern wurde die Beitragsfreiheit für Eltern in Berlin bereits im August 2018 komplett umgesetzt, so dass die Gelder, die das Land über das „Gute-Kita-Gesetz“ erhält, ausschließlich in die Weiterentwicklung von Qualität in Kitas und Kindertagespflege fließen kann.

Betrachtet man den Stellenwert, den die Kindertagespflege im Berliner Betreuungssystem einnimmt, ist es nur folgerichtig und überaus erfreulich, dass sich das Land Berlin für das „Handlungsfeld 8: Stärkung der Kindertagespflege“ entschieden hat. Im Vertrag festgehalten ist zum einen die Verbesserung der Vergütungsstruktur und zum anderen die Vergütung der mittelbar pädagogischen Arbeit (mpA). Beides ist durch die Änderungen der Ausführungsvorschriften, welche rückwirkend ab dem 01.01.2020 gelten, bereits umgesetzt worden.

Ein weiterer Vertragsbestandteil ist die Qualität im System Kindertagespflege, welche durch verschiedene Maßnahmen weiterentwickelt werden soll: die Implementierung der internen Evaluation, der Einsatz von Qualitätsunterstützer*innen in den einzelnen Bezirken und der Ausbau von Vernetzungsstrukturen sollen durch eine neu eingerichtete Koordinierungsstelle abgestimmt und begleitet werden. Für die Kindertagespflege in Berlin ist das eine große Chance, um den Stellenwert, den sie im System der Kinderbetreuung in Berlin einnimmt, weiter auszubauen und die Attraktivität der Tätigkeit insgesamt zu erhöhen.

Deshalb freut sich die Familien für Kinder gGmbH sehr, den Zuschlag für die „Qualitätsentwicklung und Praxisunterstützung – Fokus Kindertagespflege“ in dem europaweiten Vergabeverfahren „Begleitung, Evaluation und Weiterentwicklung der Qualität in den Berliner Kindertageseinrichtungen auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms“ erhalten zu haben und in Kürze mit der Einrichtung der Koordinierungsstelle für Qualitätsunterstützung beginnen zu können.

Wir werden unser Bestes geben, um diese Chance gemeinsam mit den Fachberater*innen der Jugendämter und den Berliner Kindertagespflegepersonen zu nutzen und freuen uns auf viele neue Aufgaben und Möglichkeiten, um die Qualität und Attraktivität der Kindertagespflege weiterzuentwickeln und damit langfristig zu stärken. Und nun haben wir keine Zeit zu verlieren … ☺

Kindertagespflegeteam
Familien für Kinder gGmbH

Änderungen der Ausführungsvorschrift zur Kindertagespflege (AV – KTPF)

Am 26.06.2020 wurden die Änderungen der Ausführungsvorschrift, die nach einem langen Prozess des Austauschs vieler Akteure erarbeitet wurden, durch die Staatssekretärin Frau Sigrid Klebba unterzeichnet und eine Woche später an alle beteiligten Stellen und die Kindertagespflegepersonen verschickt. Die Vorschrift tritt rückwirkend zum 01.01.2020 in Kraft.

Die gesamte Ausführungsvorschrift und die dazu gehörigen Kostenblätter können auf der Homepage der Beratungsstelle Kindertagespflege

www.kindertagespflege-berlin.de

unter Aktuelles heruntergeladen werden.

Auf einige wichtige Änderungen möchten wir aber an dieser Stelle hinweisen:

Unter **Punkt 3. Betreuungsformen** fällt die Verbundpflegestelle mit bis zu 8 Kindern weg. Es wird im Kostenblatt unterschieden zwischen der Einzelpflege im Regelfall für bis zu 5 Kinder und der Verbundpflegestelle für 6 bis 10 Kinder. Die **Einzelpflege** für bis zu 3 Kinder wird im Kostenblatt als Einzelfall aufgeführt, welcher aber nach wie vor möglich ist. Das lange diskutierte Dilemma der Kindertagespflegepersonen mit Aufbauzertifikat, die im Verbund „nur“ drei Kinder betreuen durften, ist dadurch beseitigt und ebenso die vormals mögliche hierarchische Organisation der **Verbundpflegestelle**: ab sofort arbeiten zwei Personen im Verbund gleichberechtigt zusammen.

Unter **Punkt 5. Zuständigkeiten und Aufgaben der Jugendämter** wird deren Funktion als **Fachberatung** unterstrichen. Außerdem obliegt ihnen ab sofort die Überprüfung der Einhaltung des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) einschließlich des **Masernschutzgesetzes**, welches am 01. März 2020 in Kraft getreten ist.

In **Punkt 8. Betreuungsvertrag und Tagespflegevertrag** sind die Bedingungen einer Vertragskündigung konkretisiert worden: eine **Kündigungsfrist** von einem Monat zum Monatsende ist von allen Beteiligten (Jugendamt, Eltern und Kindertagespflegeperson) einzuhalten.

Veränderungen wurden auch unter **Punkt 10. Qualifizierung / Fortbildung und fachliche Begleitung** vorgenommen: **Grundqualifizierungen** finden nach dem kompetenzorientierten Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege (QHB) statt, umfassen mindestens 160 Unterrichtsstunden (UE), Selbstlerneinheiten, ein Praktikum und werden mit einer Lernergebnisfeststellung abgeschlossen. Jede Kindertagespflegestelle muss eine Konzeption erstellen und diese alle 5 Jahre überarbeiten. Vertretungskräfte und Personen, die weniger als zwei Jahre lang in der Kindertagespflege tätig sein wollen, können einen „Schnellläufer“-Kurs im Umfang von 160 Unterrichtsstunden nach den Richtlinien des DJI-Curriculums besuchen. Das **Aufbauzertifikat** kann erworben werden,

wenn man eine tätigkeitsbegleitende Qualifizierung im Umfang von 140 Unterrichtsstunden bei einem Gütesiegelbildungsträger besucht hat, eine schriftliche pädagogische Konzeption vorlegt und die jährliche sechsmalige Teilnahme an einer Gesprächs-/Supervisionsgruppe im Umfang von ca. zwei Unterrichtsstunden nachweisen kann. Das Jugendamt kann Personen mit Aufbauzertifikat, die in einer Verbundpflegestelle arbeiten möchten, zur Auflage machen, dass sie im ersten Jahr nur mit einer erfahrenen Kindertagespflegeperson, die entweder Erzieher*in ist oder seit mindestens zwei Jahren in der Kindertagespflege tätig ist, zusammenarbeiten kann.

Außerdem müssen Kindertagespflegepersonen ab dem Jahr nach Abschluss ihrer Grundqualifizierung oder dem Vorbereitungsseminar für pädagogische Fachkräfte **Fortbildungsstunden** im Umfang von 16 Unterrichtsstunden (UE) besuchen und dem Jugendamt nachweisen. Nach wie vor werden bis zu fünf Fortbildungstage erstattet, wenn sie außerhalb der Öffnungszeiten der Kindertagespflegestelle besucht werden. Bis zu zwei dieser Fortbildungstage können ab sofort für die **interne Evaluation** genutzt werden, wenn diese von anerkannten Multiplikator*innen, die durch das Berliner Kita-Institut qualifiziert wurden, begleitet werden.

Kindertagespflegepersonen können sich außerdem in **„Kiezgruppen“** mit mindestens 10 Teilnehmer*innen zusammenschließen und jeweils eine*n Kiezgruppensprecher*in wählen. Finden angeleitete Treffen dieser Gruppen mindestens viermal im Jahr im Umfang von insgesamt acht Unterrichtsstunden statt, können sie dem Jugendamt als Fortbildungstag nachgewiesen werden und von diesem vergütet werden.

Kindertagespflegepersonen, die parallel zu ihrer Tätigkeit eine **berufsbegleitende Erzieherausbildung** machen möchten, können von ihrem Jugendamt angemeldet werden, wenn sie die Voraussetzungen erfüllen. Zusätzliche Kosten, die den Kindertagespflegepersonen für Supervision entstehen, können auf Antrag vom Jugendamt übernommen werden. Notwendige Vertretungen, die sich aus möglichen Fehlzeiten der Kindertagespflegeperson in Ausbildung ergeben, werden durch das Jugendamt organisatorisch und finanziell unterstützt. Das erste Jahr der Erzieherausbildung entspricht dem Aufbauzertifikat.

Unter **Punkt 11. Finanzierungsgrundsätze** wird auf die Veränderungen in den Betreuungsentgelten verwiesen, die in den Kostenblättern zur Ausführungsvorschrift ausgewiesen werden. Die Entgelte zur **Vergütung der Förderungsleistung** werden im ersten Kostenblatt vom 01.01.2020 bis zum 31.10.2020 und im zweiten Kostenblatt ab dem 01.11.2020 festgelegt. Es wird unterschieden zwischen drei Betreuungsformen: Tagespflege 1-3 Kinder, Tagespflege 4-5 Kinder und 6-10 Kinder (vgl. Tabellen S. 24/25). Nach wie vor sind die Betreuungsentgelte gestaffelt. Zum einen nach der Betreuungsform, zum anderen nach den geleisteten Betreuungsstunden. Es handelt sich hier um die reine Vergütung der Förderungsleistung, in den Betreuungsentgelten sind keine Pauschalen für die Sozialversicherungsbeiträge mehr enthalten. Die **Sachkostenpauschale** liegt

bei einer Betreuung bis zu 9 Stunden täglich bei 220,00 Euro und bei der überlangen Betreuung (mehr als neun Stunden täglich) bei 275,00 Euro. Für die **mittelbar pädagogische Arbeit** erhalten Kindertagespflegepersonen 4 x 11,90 Euro pro Kind und Monat.

Zusätzlich erhalten Kindertagespflegepersonen die Hälfte der geleisteten **Sozialversicherungsbeiträge** für die Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung, auf die sie nach § 23 Abs. 2 SGB VIII einen gesetzlichen Anspruch haben. Die Beiträge müssen dem Jugendamt nachgewiesen werden und angemessen sein und werden den Kindertagespflegepersonen monatlich zur Hälfte erstattet, sofern die Sozialversicherungsbeiträge des Vorjahres bis zum 30.04. des jeweiligen Jahres nachgewiesen wurden.

Eine weitere Veränderung tritt bezüglich der Zahlung von **Mietzuschüssen** ein: erstmalig können auch Kindertagespflegepersonen Mietzuschüsse erhalten, wenn sie Kinder nicht in angemieteten Räumen, sondern in der eigenen Mietwohnung betreuen. Voraussetzung ist, dass ein separater Raum für die Betreuung von 4-5 Kindern genutzt wird, für den zusätzliche Mietforderungen durch den Vermieter entstanden sind und dem Jugendamt nachgewiesen werden. Außerdem ist die Übernahme einer Mietkaution bei Neuanmietung in Form eines Darlehens möglich.

Ab dem 01.01.2022 erhalten Kindertagespflegepersonen und deren Vertretungen, die **„Kiezgruppen“ leiten**, eine jährliche Aufwandsentschädigung in Höhe von 130,00 Euro.

Sollten Sie Fragen zu den Änderungen der Ausführungsvorschrift haben, nehmen Sie gerne Kontakt zu den Mitarbeiterinnen der Landesberatungsstelle Kindertagespflege auf:
Nicole Bittner, Tel.: 0159 / 04 86 19 05
bittner@familien-fuer-kinder.de
Frauke Zeisler, Tel.: 0176 / 87 54 14 63
zeisler@familien-fuer-kinder.de

Ergänzende Kindertagespflege – Engagement, das sich bezahlt macht

Endlich ist es soweit! Seit dem 22.06.2020 ist es amtlich, die neue Ausführungsvorschrift für die Kindertagespflege in Berlin ist da! Mit ihr wurde von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie nach langen, zähen Verhandlungen mit der Senatsverwaltung für Finanzen das neue Entgelt auch für die ergänzende Kindertagespflege beschlossen. Rückwirkend zum 01.01.2020 steigt das Entgelt damit auf 11,90 Euro pro Stunde an. Damit orientiert sich das Entgelt nicht nur am aktuellen Landesmindestlohn, sondern es bedeutet zum Teil eine Steigerung der Vergütung um das Viereinhalbfache. Hat eine Betreuungsperson bisher für eine Nachtstunde

2,88 Euro bekommen, erhält sie nun 11,90 Euro. Und auch in den Tagstunden verdienen Betreuungspersonen jetzt deutlich mehr. Belief sich das Entgelt ohne Sozialversicherungsbeiträge bisher auf 5,77 Euro, erhalten nun alle ergänzend tätigen Kindertagespflegepersonen einheitlich 11,90 Euro pro Stunde für ein Kind. Das entspricht einer Steigerung von 206 %. Wer wünscht sich nicht so eine Gehaltserhöhung? Die zeitgleiche Betreuung jedes weiteren Kindes wird weiterhin hälftig vergütet. Doch damit nicht genug. Die Senatsverwaltung konnte außerdem aushandeln, dass die Beiträge zur Sozialversicherung, die aufgrund der Tätigkeit in der ergänzenden Kindertagesbetreuung anfallen, zusätzlich hälftig erstattet werden. Zukünftig werden dazu zusätzliche Mittel zur Deckung von Fahrtkosten und/oder Haftpflichtversicherung gewährt.

Bedenkt man, dass es zum Teil Familien mit einem Bedarf von 100 und mehr Stunden an ergänzender Betreuung im Monat gibt, zahlt sich das Engagement nun für Betreuungspersonen wirklich aus. Wir freuen uns besonders für die Betreuungspersonen, die uns, trotz des niedrigen Entgelts, seit Beginn des Projekts 2016 die Treue halten. Trotz der bisher relativ niedrigen Vergütung konnte MoKiS bis Ende 2019 fast 800 Interessierte über das Projekt informieren. Davon entschieden sich bisher immerhin 20%, sich aktiv für Familien zu engagieren. Besonders alleinerziehende Mütter und Väter profitieren von der Unterstützung durch die ergänzende Kindertagespflege. Häufig haben die Familien kein soziales Netzwerk in Berlin und werden durch die Betreuungspersonen stark entlastet. Nicht selten hängt der Erhalt des Arbeitsplatzes oder der Wiedereinstieg in ein Arbeitsverhältnis von der Kinderbetreuung ab.

Durch das angehobene Entgelt erhofft sich MoKiS einen steigenden Zuwachs an Betreuungspersonen, um den Bedarf an ergänzender Kindertagespflege zukünftig noch besser und vor allem zeitnaher abdecken zu können. Alle interessierten Personen ab 18 Jahre sind herzlich eingeladen, sich auf den regelmäßig stattfindenden Informationsveranstaltungen zum Projekt zu informieren. Die Anmeldung kann ganz einfach über die Homepage erfolgen: www.mokis.berlin. Eine pädagogische Vorbildung ist nicht notwendig, da alle Betreuungspersonen vor ihrem Einsatz überprüft und qualifiziert werden. Die Kosten für die Basis-Qualifizierung werden von der Senatsverwaltung übernommen. Das individuelle Matching, also die Vermittlung von Eltern und Tagespflegepersonen, führt MoKiS durch. Besonderen Wert legt das MoKiS-Team darauf, dass die Betreuungspersonen sich ausreichend beraten und auf die selbstständige Tätigkeit vorbereitet fühlen. Und es achtet bei der Vermittlung stets darauf, dass Familien und Betreuungspersonen gut zusammenpassen, um möglichst langfristige Betreuungsverhältnisse zu schaffen. Die Servicestelle für Eltern mit besonderen Arbeitszeiten erfasst berlinweit die Bedarfe der Eltern, akquiriert und schult kontinuierlich Betreuungspersonen und arbeitet eng mit den Jugendämtern zusammen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.mokis.berlin. Telefonisch ist die Servicestelle täglich von 9-12 und von 15-18 Uhr erreichbar unter 030/ 26103120. Sie finden uns außerdem auf Facebook und Instagram.

MoKiS - Mobiler Kinderbetreuungsservice

Entgelt zur Vergütung der Förderleistung

01.01.2020 bis 31.10.2020

	Tagespflege 1-3 Kinder	Tagespflege 4-5 Kinder	Tagespflege 6-10 Kinder
Halbtagsplatz bis einschließlich 100 Std. monatlich, (bis 5 Std. täglich)	429,00 €	443,00 €	466,00 €
Teilzeitplatz über 100 Std. bis einschließlich 140 Std. monatlich (bis 7 Std. täglich)	484,00 €	498,00 €	525,00 €
Ganztagsplatz über 140 Std. bis einschließlich 180 Std. monatlich (bis 9 Std. täglich)	538,00 €	553,00 €	582,00 €
Ganztagsplatz erweitert mehr als 180 Std. monatlich (über 9 Std. täglich)	592,00 €	608,00 €	642,00 €

Mittelbar pädagogische Arbeit

4 Stunden pro Kind und Monat: 11,90 € pro Stunde

Sachkostenpauschale:	
halbtags, Teilzeit und ganztags	220,00 €
überlange Betreuung	275,00 €

Ergänzende Kindertagespflege

Tagstunden: 11,90 € pro Stunde - Ab 2. zeitgleich betreutem Kind 5,95 € pro Stunde

Sachkostenpauschale: 1,10 € pro Stunde (1 % der hälftigen Sachkostenpauschale)

Entgelt zur Vergütung der Förderleistung

ab 01.11.2020

	Tagespflege 1-3 Kinder	Tagespflege 4-5 Kinder	Tagespflege 6-10 Kinder
Halbtagsplatz bis einschließlich 100 Std. monatlich, (bis 5 Std. täglich)	450,00 €	464,00 €	488,00 €
Teilzeitplatz über 100 Std. bis einschließlich 140 Std. monatlich, (bis 7 Std. täglich)	507,00 €	521,00 €	550,00 €
Ganztagsplatz über 140 Std. bis einschließlich 180 Std. monatlich, (bis 9 Std. täglich)	564,00 €	579,00 €	610,00 €
Ganztagsplatz erweitert mehr als 180 Std. monatlich, (über 9 Std. täglich)	620,00 €	637,00 €	672,00 €

Mittelbar pädagogische Arbeit

4 Stunden pro Kind und Monat: 12,50 € pro Stunde

Sachkostenpauschale:	
halbtags, Teilzeit und ganztags	220,00 €
überlange Betreuung	275,00 €

Ergänzende Kindertagespflege

Tagstunden: 12,50 € pro Stunde - Ab 2. zeitgleich betreutem Kind 6,25 € pro Stunde

Sachkostenpauschale: 1,10 € pro Stunde (1 % der hälftigen Sachkostenpauschale)

Schwerpunkt Vollzeitpflege

Welche Auswirkungen hat die Coronavirus-Pandemie
auf Pflegefamilien und Pflegekinder und
was bedeutet es für die Arbeit eines Pflegekinderdienstes?

Pflegekinderhilfe – ein krisensicheres Angebot der Jugendhilfe

Familien, die mit Kindern zusammenleben, sind einiges gewohnt. Selbst ein gut geplanter Tag verläuft nicht selten ganz anders, als am Abend zuvor beabsichtigt. Pflegefamilien sind umso mehr darauf eingestellt, sich immer wieder auf Neues einzulassen, weil die Widrigkeiten des Alltags eine ständige Feinjustierung des in der Regel gut geschmierten Familiengetriebes erfordern. Nicht unüblich, sondern geradezu erwünscht von professioneller Seite, ist es zugleich, neben der familiären Binnenstruktur auf ein außerfamiliäres Unterstützungssystem zurückgreifen zu können. Dafür stehen Nachbarn, Freunde, Sportvereine und Therapeuten neben den institutionellen Einrichtungen wie Kita und Schule zur Verfügung. Derart aufgestellt, erleben Pflegeeltern mit ihren Pflegekindern nicht pausenlos nur stürmische Zeiten, sondern zusätzlich einen guten Anteil an zufriedenstellendem Zusammenleben mit aufbauenden Erlebnissen. Diese schweißen im besten Fall zusammen und füllen das Guthaben an positiven Erinnerungen, um davon in stressvolleren Zeiten zu zehren. Nicht anders geht es uns Mitarbeiter*innen in der Pflegekinderhilfe: Unsere Aufgabe, Pflegeeltern zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen, ändert sich im Hilfeverlauf. Es ist keine konstante Problembearbeitung nötig, keine permanente Krisenhilfe. Vielmehr gibt es ebenso Zeiten, in denen die Pflegefamilien sehr eigenverantwortlich ihren (Pflege-)Familienalltag leben und wir empathische, verständnisvolle Begleiter*innen an ihrer Seite sind, die sich mit ihnen an den Entwicklungsfortschritten der Kinder erfreuen und in regelmäßigem unaufgeregten Kontakt bleiben. Ändert sich die Situation, weil Anforderungen von außen an die Familie herangetragen werden oder die Kinder vor dem nächsten Entwicklungsschritt stehen, intensivieren wir unsere Beratungsangebote und bemühen uns gemeinsam um eine Lösung.

Im März 2020, als die Nachrichten zum neuartigen Coronavirus zahlreicher wurden, spiegelte sich bei uns im Team die ge-

samte gesellschaftliche Bandbreite an Einschätzungen dazu wider: Von Unsicherheit über Bagatellisieren und Leugnen bis Aktionismus. Einige von uns hatten das Bedürfnis, sich vorzubereiten und Absprachen zu treffen, andere wollten abwarten, weil es so wenig Klarheit gab: Werden die Kitas und Schulen schließen, wie sollen Besuchskontakte gestaltet werden, welche Arbeitsmodelle wird das Jugendamt entwickeln? Diese Vielfalt an Erwartungen bildete sich auch bei unseren Gesprächen mit den Pflegefamilien ab. Die ersten Fragen zu möglicher Kontaktgestaltung – vor allem bei der befristeten Vollzeitpflege – und einem möglichen Anspruch auf Notbetreuung tauchten auf und mussten vorerst unbeantwortet bleiben. Die dann beschlossenen Kontaktreduzierungen und Kita- und Schulschließungen trieben uns die Sorgenfalten auf die Stirn: wie sollten die Pflegeeltern so kurzfristig ihren Alltag mit den teils betreuungsintensiven Kindern organisieren und gestalten? Und das vor dem Hintergrund, dass die bisherigen Bezugs- und Unterstützungssysteme, die wir doch immer als so wichtig propagierten, um die zu erwartenden Anforderungen bewältigen zu können und sich Entlastung zu verschaffen, schlagartig wegfielen: Keine Logopädie mehr, kein Sportverein, kein Reiten, keine Großeltern, keine Freunde, keine Psychotherapie. Ungeachtet der Herausforderungen, denen sich Kinder in der Schule stellen müssen, wirkt sie doch ebenso wie die Kita strukturgebend und verschafft den Pflegeeltern in der Regel eine verlässliche außerhäusliche Betreuungszeit.

In den ersten Gesprächen mit den Pflegeeltern nach dem Lockdown wurde der Wegfall der Schule als ein großer Stressor durchweg positiv bewertet. Die Schule mit ihrem institutionellen Auftrag des expliziten Lernens kann den besonderen Bedürfnissen vieler Pflegekinder z.B. in Bezug auf Konzentration und dem Umgang mit Gruppen kaum individuell entsprechen. Das soll keineswegs das Engagement einzelner Lehrkräfte schmälern, die Gesamtanforderung an die Pflegefamilie durch das System Schule ist jedoch enorm kräftezehrend. So wurde die Schulschließung von den meisten Pflegeeltern anfänglich als große Entspannung empfunden, da sie die Kinder weniger gestresst erlebten. Auf der anderen Seite fanden sich die Pflegeeltern nun überraschend in der Rolle als Lehrer*innen wieder. Es gab beträchtliche Bemühungen, eine Tagesstruktur zu halten, feste Zeiten zum Lernen einzurichten und Beschäftigungsangebote aus dem Netz zu organisieren. In vielen Pflegefamilien gab es bereits vor Corona eine Rollenaufteilung dahingehend, dass ein*e Partner*in, komplett zu Hause bleibt. Das erwies sich in der aktuellen Situation als sehr vorteilhaft, da so die Betreuung der Kinder gesichert war. Pflegeeltern, die berufstätig sind, mussten enorme Anstrengungen unternehmen, um sich neu zu organisieren.

Für viele Pflegekinder brachte das Maß an Zuwendung durch die plötzlich zur Verfügung stehende Zeit miteinander einen bedeutenden emotionalen, sicherheitsspendenden Gewinn. Das erscheint uns vor einem bindungstheoretischen Hintergrund sehr schlüssig. Deutlich wurde: Nicht „Familie“ ist der Stress, denn die Nähe halten die Mitglieder aus, sondern die Systeme um die Pflegefamilien herum sind, trotz

bester Absichten, nicht gefeit davor, zugleich für Stress zu sorgen. Diese Feststellung erlaubt es jedoch nicht, den Bedarf der Kinder an ergänzender externer professioneller Unterstützung zu negieren. Vielmehr ist es unsere gemeinsame Verantwortung, mit allen Fachkräften darüber nachzudenken, wie eine passgenaue Vernetzung aller Beteiligten besser abgestimmt werden kann, um dem System Familie als externe Ressource tatsächlich hilfreich zur Verfügung zu stehen.

Im Team stellten wir zu diesem Zeitpunkt Mitte März 2020 gleichfalls erste Weichen für unsere Arbeit in den nächsten Wochen. Der Zeitraum bis zu den Osterferien erschien uns in diesem Moment noch recht lang. Wir verständigten uns, wie das Büro besetzt sein wird, welche Tätigkeiten im Homeoffice möglich sind und für welche Vorhaben wir die frei gewordene Zeit durch abgesagte externe Termine nutzen sollten. Wir entschieden, vorerst unsere Räume nicht mehr für Besuchskontakte zur Verfügung zu stellen, da wir den geforderten Mindestabstand nicht garantieren konnten. Das bedeutete im Gegenzug, mit den Pflegeeltern zu überlegen, welche Alternativen vorstellbar und umsetzbar sind. Auch die Eltern der Kinder zeigten sich überwiegend kooperativ bei der Entwicklung alternativer Kontaktmöglichkeiten. War dies nicht der Fall, zogen wir den RSD zur Klärung der Absprachen hinzu – bis auf wenige Ausnahmen zur Zufriedenheit aller Beteiligten. Wir bemühten uns um eine Verständigung zur weiteren Kooperation mit den Kolleg*innen vom Jugendamt und der Vormundschaft. Das gelang uns nur teilweise. Wir beabsichtigten, den Pflegefamilien in unregelmäßigen, aber kürzeren Abständen via E-Mail-Verteiler Neuigkeiten zukommen zu lassen und häufiger mit den Pflegeeltern zu telefonieren.

Unsere Erfahrungen zeigen bis jetzt, dass der Kontakt zu den Pflegefamilien in dieser ungewöhnlichen Situation über diese Wege fast intensiver ist als zuvor. Auf eine besondere Weise sind wir in dieser Zeit zusammengerückt. Der ausschließlich telefonische Kontakt reicht, unserer Auffassung nach, auf Dauer jedoch nicht aus, um alle krisenhaften Situationen des Alltags zu bewältigen. Der persönliche Kontakt ist u.a. nötig, weil (Beratungs-)Gespräche eben deutlich mehr umfassen als das gesprochene Wort.

Es offenbart sich einmal mehr, dass Pflegefamilien sehr krisenerprobt sind und mit der Aufnahme eines Pflegekindes, einschließlich aller an einer Vollzeitpflege Beteiligten, permanente Anpassungen an neue Situationen sozusagen „mitgebucht“ haben. Das Wissen, vergangene Krisen bereits erfolgreich bewältigt zu haben, ist eine wichtige Erfahrung für die Zukunft. Stress entsteht unter anderem durch die eigene subjektive Bewertung des Ereignisses, und es stellt im Erleben einen Unterschied dar, etwas als Bedrohung oder Herausforderung zu definieren. Vor allem die Kontrollierbarkeit einer Situation und die damit verbundene Handlungsfähigkeit ist zur Bewältigung von Stress enorm wichtig. Gerade dieser Aspekt allerdings ist in der aktuellen Corona Epidemie, deren Verlauf so gar nicht in unserer Hand liegt, nicht gegeben. Zusätzlich gehört es zu einer erfolgreichen Stressbewältigung, Unvermeidliches anzuerkennen und nicht im Hadern zu verharren, um Handlungsalternativen zu

entwickeln. Eine wichtige persönliche Ressource besteht darin, einen Sinn im eigenen Handeln zu sehen. Gerade aber mit diesem Aspekt haben sich Pflegeeltern nachdrücklich auseinandergesetzt, da sie sich aus unterschiedlichen Motiven für die Aufnahme eines Pflegekindes entschieden haben und die Sinnfrage für dieses Vorhaben infolgedessen im Fokus stand. Dies sowie ein gesunder Optimismus und eine Prise Humor erleichtern ebenfalls den Umgang mit Herausforderungen. Die allermeisten Pflegeeltern verfügen über eine Menge hilfreicher Resilienzfaktoren, die Menschen in die Lage versetzen, Belastungen und Krisen wirksam zu bewältigen. Das konnten wir in den letzten Wochen eindrucksvoll beobachten. Das soll nicht als Bagatellisierung der Belastungen verstanden werden oder als Bagatellisierung des trotzdem nötigen, auch emotional schmerzhaften Durchlebens von Krisen, aber resiliente Pflegeeltern lassen sich dadurch nicht lähmen.

Das Schreiben dieses Textes fiel vorrangig in Woche elf des Lockdowns. Erste Lichter am Ende des Corona-Tunnels werden sichtbar. Wir erleben viele Bemühungen, das „normale“ Leben wieder in Gang zu bekommen und Diskussionen darüber, welche Bereiche für wen zentral sind. Inzwischen sind private Arrangements zur Kinderbetreuung wieder möglich und die Notbetreuung wird ausgebaut. Vor dem Hintergrund der anhaltend ungelösten Schulthematik lässt sich feststellen: Was die Pflegefamilien vorrangig daran zermürbt, ist die Ungewissheit der schulischen Perspektive. Es ist keine neue Erkenntnis, dass Krisen ab dem Punkt einfacher zu bewältigen sind, wenn eine neue Vision am Horizont sichtbar wird. Insofern können auch Pflegeeltern mit ihrer meist starken Resilienz nicht unendlich lange alle Belastungen aushalten und auffangen.

Wir haben „unsere“ Pflegeeltern als kraftvolle und beständige Personen erlebt. Zu ihren Stärken gehört es, mit Blick auf die meist besonderen Bedürfnisse der Kinder auf ebenso verlässliche Netzwerke in ihrem Umfeld zurückzugreifen. Ohne diese Möglichkeit wird es über die Zeit schwerer, die vielfältigen Herausforderungen im Alltag unendlich lange auszuhalten und für sich selbst für die notwendige Entlastung zu sorgen.

Aus diesem Grund stehen wir Fachkräfte in den Pflegekinderdiensten, im Jugendamt und in den anderen relevanten Institutionen vor der Aufgabe, darüber nachzudenken, welche Erleichterungen zeitnah geschaffen und wie sie umgesetzt werden können.

Wir wünschen uns, dass die Jugendhilfe in all den Diskussionen über „Systemrelevanz“ zukünftig verstärkt benannt wird, nicht nur im Kontext von Kindeswohlgefährdung. Pflegeeltern haben ihren ebenfalls systemrelevanten Job sehr souverän, aber eben auch lautlos erledigt und sich als sehr krisensicheres Angebot der Jugendhilfe erwiesen.

Catja Schulze und Elke Tobela
Pflegefamilienberaterinnen im
Pflegekinder-Service Marzahn-Hellersdorf
(ein Kooperationsprojekt von
socianus gGmbH und profam gGmbH)

Und plötzlich verändert sich die Welt ...

Es ist Montag der 16. März. Ungläubig schauen wir uns an, als wir im Büro stehen und erfahren, dass wir alle nach Hause gehen sollen. Vorige Woche hatten wir natürlich schon von dem Virus gehört, sorgenvolle Überlegungen gehabt, aber auch Späße dazu gemacht. Jetzt sickert es langsam und mächtig in unsere Realität ein: es ist eine sehr ernste Situation.

Nachdem ich einige Papiere, Notizen und eine To-do-Liste eingepackt habe, bin ich im Homeoffice.

Meine Gedanken wollen sich kaum auf die alltäglichen Aufgaben konzentrieren, zu sehr kreisen die Fragen um das Virus, um die Pandemie, um die schlimmen Nachrichten aus Italien und um das, was gerade in der Welt geschieht. Jetzt müssen wir zunächst die geplanten Termine für diese Woche absagen.

Eine Woche später, der erste Schock hat sich gelegt: alles wirkt unwirklich, leere Straßen, Gebote, Verbote, keine sozialen Kontakte außerhalb, Lockdown, die Welt steht still. Das Leben spielt sich in den eigenen vier Wänden ab. Wir Mitarbeitende haben uns mit unserer Leitung und dem Träger ausgetauscht. Wir telefonieren und verständigen uns per E-Mail. Wir versuchen uns abzustimmen, sammeln Informationen, die der Berliner Senat ausgibt, informieren Pflegeeltern, entwickeln Ideen diskutieren Möglichkeiten, versuchen „alles“ zu organisieren und uns der neuen Situation anzupassen. Uns alle beschäftigt die Frage: Wie geht es den Pflegeeltern mit dieser seltsamen Situation?

Auf meiner langen Telefonliste sind alle Pflegestellen vermerkt, ich möchte von allen wissen, wie es ihnen geht und ob sie Unterstützung benötigen. Ich bin überrascht, obwohl es auch naheliegend ist, dass ich die meisten auf Anhieb telefonisch erreiche. Viele sind natürlich zu Hause. Ein Umstand, der in „normalen Zeiten“ nicht vorkommt. Erstaunt und erfreut bin ich, dass sich die überwiegende Mehrheit der Pflegeeltern in entspannter, beinahe fröhlicher Stimmung befindet. Wir kommen gut zurecht, heißt es. Die Pflegefamilien mit kleineren Kindern berichten, dass sie es in gewisser Weise sogar genießen. Die Kinder freuen sich, dass sie so viel exklusive Zeit, Aufmerksamkeit und Betreuung mit Mama und Papa haben. Etliche Kinder finden es prima, nicht in die Kita zu gehen. Einige Pflegeeltern hatten schon kurzentschlossen Berlin verlassen, waren in ihren Garten im Grünen oder in die Ferienwohnung in ein benachbartes Bundesland gefahren. Andere hatten sich in Berlin gut eingerichtet. Dem Garten sei Dank, oder der großen Wohnung wegen, könne man sich auch mal zurückziehen und von „Lager-Koller“ gebe es keine Spur. Nicht wenige hatten sich schon selbst eine Tagesstruktur entwickelt: aufstehen, gemeinsames Frühstück, Homeschooling, Mittagessen, Ruhezeit, gemeinsame Aktivität am Nachmittag, mit möglichst viel frischer Luft, Abendbrot und Austausch über den Tag. Homeschooling, bisher ganz unbekannt, konnte in manchen Schulen erstaunlich schnell organisiert werden! Einige Pflegeeltern berichten, dass es nicht so einfach

sei, das Homeschooling durchzuführen. Unsicherheiten kommen auf, wie viele Stunden müssen es sein? Wie schaffen die Lehrer*innen es, die Kinder zu motivieren? Schnell wird deutlich, dass die Situation zu Hause andere Herausforderungen birgt, als die Situation in der Schule. Es wird klar, dass es vordringlicher ist, die Situation der Isolation gut zu überstehen und das Vermitteln des Lernstoffes zweitrangig ist. Für einige ist es eine große Herausforderung, die Kinder für die Schularbeiten zu motivieren. Schwierig sei es, berichtet eine alleinerziehende Pflegemutter, weil der Computer des 15-jährigen kaputtgegangen sei. Es sei ihr auch nicht möglich, jetzt gerade das Geld für einen neuen aufzubringen, abgesehen davon seien die Geschäfte geschlossen. Später kommt die erste Meldung in den Nachrichten, dass der Berliner Senat plant, Mittel für Computer bereitzustellen.

Eine andere alleinerziehende Pflegemutter ist bestürzt, enttäuscht und wohl auch ein wenig wütend. Ihr beeinträchtigtes Pflegekind war sehr belastet. Der plötzliche Wegfall der gewohnten Struktur, die krassen Veränderungen von heute auf morgen und die Wahrnehmung der Gefühle von Bedrückung und Angst. Das Kind habe schon verstanden, dass es um Gesundheit gehe und auch, dass es Todesfälle geben könnte. Seine ohnehin immer vorhandene Angst, die Pflegemutter zu verlieren, nimmt immer mehr Raum ein. Dazu kommt: die Pflegemutter soll ins Büro kommen und dort arbeiten! Wie soll das gehen? Sie zählt nicht zu den sogenannten Systemrelevanten Berufsgruppen. Was für ein Schlag! Abgesehen von der Schwierigkeit den Alltag hinzubekommen, abgesehen von der psychischen Belastung, abgesehen von dem hilflosen Mitansehen, wie das Kind mit dem Zu-Hause-bleiben-müssen nicht gut zurechtkommt, war eine große Enttäuschung ganz deutlich: niemand hatte sie mal gefragt, wie es ihr geht und wie sie das alles schafft. Niemand aus der Kita, keine befreundeten Eltern, keine Nachbarn. Da konnte unser Anruf und die Nachfrage nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein. Die Pflegemutter ist sehr erfreut darüber und bedankt sich herzlich dafür. Wir sind schon **in der dritten Woche** des Lockdown und sie hat es geschafft, die Kita-Mitarbeitenden zu überzeugen, dass ihr Kind in der Notbetreuung betreut wird, auch wenn sie nicht in einem Systemrelevanten Beruf arbeitet. Das war die Rettung! Glücklicherweise gibt es Menschen, die solidarisch sind, die eine Not sehen und handeln. Im Notprogramm sind wenige Kinder, was dem Pflegekind guttut. Besonders entlastend aber ist der Umstand, dass das Gewohnte, die bekannte Tagesstruktur, vertraute Menschen und die gewohnte Umgebung, offenbar ein fundamentales Gefühl von Sicherheit schafft.

In der Vierten Woche des Lockdown habe ich eine Pflegemutter immer noch nicht erreicht, trotz vieler Anrufe. Sie ist alleinerziehend und gehört zur Risikogruppe. Zunächst hatte ich keine großen Bedenken, da sie sich meist mal einige Tage Zeit nahm für den Rückruf. So langsam aber wachsen meine Sorgen. Wir denken schon darüber nach, wie wir noch in Kontakt kommen könnten. Würden wir es erfahren, wenn sie erkrankt wäre? Weiß vielleicht in so einem Fall das Jugendamt Bescheid?

Wenn sie im Krankenhaus wäre? Wenn sie beatmet werden müsste?

Dann kommt der Rückruf, ich bin sehr erleichtert. Alle sind gesund. Es gehe ihnen gut. Der Berliner Laube sei Dank, können sie sich im Garten entspannen. Auch wenn das schon jugendliche Pflegekind manchmal sehr die Freunde, den Verein und das außerhäusliche soziale Leben vermisse, so sei es doch ganz reizend, dass es sich strikt an die Hygiene-Regeln halte, um seine Pflegemutter nicht zu gefährden. Das Pflegekind übernehme auch komplett den Einkauf. Die Pflegemutter habe sich aber schon viele Gedanken gemacht. Wo könnte das Pflegekind hin, wenn ich ins Krankenhaus muss? Wenn ich das Virus hätte und jemand aus meiner Familie würde das Pflegekind vorübergehend aufnehmen, müssten sie dann in Quarantäne gehen? Sie arbeiten in Systemrelevanten Berufen und das könnte schwierig werden!

Nach den ersten Wochen des Lockdown kommen Einladungen und Aufforderungen, bestimmte Treffen wie Hilfekonferenzen oder Besuchskontakte wieder durchzuführen. Die Pflegeeltern haben dazu recht unterschiedliche Haltungen. Ich verstehe, dass einige sagen, sie hätten die soziale Isolation, das Fernbleiben im Beruf und die hygienischen Maßnahmen nicht eingehalten und ertragen, um jetzt vermeidbare Kontakte zu haben, die ein Ansteckungsrisiko in sich tragen. Glücklicherweise lassen sich die Mitarbeitenden in den Jugendämtern davon überzeugen und verschieben Hilfekonferenzen. Schwieriger ist es mit Eltern, die ihre Kinder vermissen und auf ein persönliches Treffen bestehen. Trotz vieler Ideen von Austausch per Telefon, E-Mail und Videokonferenzen, kann dies nicht den persönlichen Kontakt zum Kind ersetzen. Alle verstehen das, dennoch sind es schwierige Entscheidungen, da es gilt, die Gesundheit und das Leben aller Beteiligter zu schützen.

Jetzt, Anfang Juni, sind wir in Woche 23, der Lockdown begann in Woche 12. Wir sind alle sehr froh und erleichtert, dass es keine Infektion, keine Krankenhausaufenthalte, keine Beatmung und keine Todesfälle bei den Pflegefamilien oder im Kolleg*innenkreis gibt. Alle sind gesund geblieben. Wir sind gespannt, wie es weitergeht und wie es sein wird. Werden die Menschen in ein paar Monaten schon alles vergessen haben? Wer erinnert sich zum Beispiel noch an den Toilettenpapier-Notstand?

Wir arbeiten wieder an einigen Tagen in den Büros, sind weiter sehr vorsichtig und achten sehr darauf, dass nicht zu viele Menschen anwesend sind, so dass die Abstände auch in den Fluren gewahrt werden können.

Natürlich sind wir weiterhin vorsichtig, bedacht und versuchen abzuwägen. Es ist noch nicht vorbei und wir halten uns an die Hygiene- und Kontaktschutzmaßnahmen. Noch immer müssen Eltern darauf verzichten, ihren gewohnten Besuchskontakt haben zu können. Noch immer müssen wir abwägen, ob eine anstehende Hilfekonferenz mit persönlichen Treffen durchgeführt werden muss, oder ob es sich ohne organisieren lässt. Die ersten Konferenzen haben wieder stattgefunden und sind unter

Einhaltung aller nötigen Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt worden. Mit Abstand, mit Gesichtsschutz und mit Desinfektionsmitteln haben wir uns getroffen.

Wir werden auch weiterhin nur dann persönliche Kontakte zulassen, wenn sie unbedingt notwendig sind. Und wir werden die Kontakte nur durchführen, wenn der Mindestabstand und die Hygienemaßnahmen gewährleistet werden können.

Dafür bitten wir um Verständnis, wir haben die Verantwortung, dafür zu sorgen, dass sich niemand bei uns infiziert.

Es ist kein zu großes Opfer, auch weiterhin die Sicherheitsmaßnahmen wie Abstand, Gesichtsschutz und Desinfektion einzuhalten. Wir werden uns auf unbestimmte Zeit mit dieser neuen Realität vereinbaren müssen, auch wenn die Lockerungen inzwischen überall ausgeweitet werden.

Endgültig besiegt ist das Virus wohl erst, wenn ein Impfstoff vorhanden ist.

Winfried Staudinger
Dipl.-Sozialpädagoge
Pflegekinderhilfe Tempelhof-Schöneberg
Familien für Kinder gGmbH

Pflegefamilientag 2020

Der 20. Berliner Pflegefamilientag sollte 2020 ein großes Jubiläumsfest und Theaterevent werden.

Alles war schon in Sack und Tüten und die Vorfreude groß. Dann kam Corona. Und nach einigen Wochen Lockdown und den ersten Lockerungen ahnten wir schon, dass die Durchführung dieses besonderen Ereignisses, anders als geplant stattfinden müsste.

Was nun?

Der jährliche Pflegefamilientag hat sich als Dankeschön und als eine Form der Wertschätzung der Berliner Pflegefamilien etabliert. Es wäre schade und würde auch dem großen Engagement dieser Familien nicht gerecht werden, wenn Berlin dieses besondere Event ersatzlos ausfallen lassen würde.

Deshalb ist es der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sehr wichtig, ein Äquivalent zu finden. Ob es in 2020 ein Überraschungsangebot geben wird, ist zum Redaktionsschluss nicht sicher. Eines jedoch schon:

Der 20. Berliner Pflegefamilientag fällt nicht aus. Er wird pandemiebedingt aufs nächste Jahr verschoben. Wie ursprünglich angedacht, findet am 29. August 2021 ein buntes und abwechslungsreiches Fest im Atze Musiktheater statt. Unter dem Motto „Geduld in allen Dingen, führt sicher zum Gelingen“ freuen wir uns auf einen großartigen Tag.

Angelika Nitzsche
Familien für Kinder gGmbH

Die bezirkliche Pflegekinderhilfe in Berlin stellt sich vor

Welche Aufgaben die bezirkliche Pflegekinderhilfe hat und wie diese auszugestalten sind, ist u.a. in den Ausführungsvorschriften zur „Rahmenkonzeption Pflegekinderdienst Berliner Jugendämter“ (AV-PKD) vom 01.07.2018 ausgeführt. Im Rahmen dieser Vorschrift gibt es „Spielräume“ in der praktischen Umsetzung, z.B. operative Aufgaben an einen Freien Träger der Jugendhilfe zu übertragen.

Wir haben die bezirkliche Pflegekinderhilfe gebeten, uns ihren Bezirk und ihre Pflegekinderhilfe für Sie vorzustellen. Wir danken allen, für ihre Beiträge, die uns zeigen, dass es viel Gemeinsames gibt, aber auch, „dass jeder Bezirk anders tickt“ (wie es so schön in einem Beitrag heißt). Der Beitrag zu Friedrichshain-Kreuzberg fehlt in diesem Heft und wird in einem der nächsten Hefte nachgeliefert.

Kontaktinformationen zur bezirklichen Pflegekinderhilfe finden Sie auf unserer Homepage www.pflegekinder-berlin.de

Pflegekinderhilfe Charlottenburg-Wilmersdorf

Unser Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf liegt im Herzen von Berlin und verfügt über eine sehr gute Infrastruktur. Mit dem Kurfürstendamm als pulsierendem Mittelpunkt ist die City West für seine Bewohner unverändert attraktiv und ein Anziehungspunkt für Touristen. Wer kennt nicht den Berliner Zoo, das Schloss Charlottenburg und den Grunewald?

Derzeit leben in Charlottenburg-Wilmersdorf rund 340.000 Menschen aus 170 Nationen. Davon sind ca. 44.200 minderjährig.

Der Pflegekinderdienst betreut im Durchschnitt 140 Pflegekinder in 110 Pflegefamilien in unbefristeter Vollzeitpflege. Hinzu kommen 6 Plätze für befristete Vollzeitpflege, die mit wechselnden Kindern nahezu durchgängig belegt sind.

Ein guter Vater und eine gute Mutter zu sein, ist nicht leicht. Das gilt auch für Pflegeeltern. Wir wollen unseren Pflegekindern ein neues Zuhause geben, in dem sie sich sicher fühlen, geborgen sind und gefördert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, ist die Unterbringung eines Kindes in einem privaten Lebensraum mit großer Sorgfalt und fachlicher Erfahrung vorzunehmen. Der Fokus dabei liegt auf dem Kind. Daher gilt es insbesondere, dessen Entwicklungsbedürfnisse richtig einzuschätzen sowie die Belastbarkeit, das pädagogische Potential und die sozialen Ressourcen von

Pflegepersonen/Pflegefamilien zutreffend zu beurteilen.

Um dieser hohen Verantwortung gerecht zu werden, hat sich der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf politisch und fachlich für die Beibehaltung des Pflegekinderdienstes **als einen im Jugendamt integrierten Fachdienst** entschieden, der alle Kernaufgaben (Überprüfung, Vermittlung und Betreuung) wahrnimmt und sich durch die Kontinuität in der Beratung und Betreuung auszeichnet. Über die Jahre hinweg hat sich dieses Konzept für alle Beteiligten sehr bewährt. Wir messen den Erfolg auch daran, dass die Abbruchrate sehr gering und nahezu kein Pflegeverhältnis gescheitert ist.

Die Überprüfung von Pflegeelternbewerber*innen erfolgt standarisiert von zwei Fachkräften. **Eine Fachkraft** davon übernimmt auch den Vermittlungsprozess und bleibt für die anschließende Betreuung der Pflegefamilie zuständig. Im Kleinkind-Grundschul- und Teenageralter beraten wir auf die Entwicklung des Pflegekindes bezogen und unterstützen die Pflegefamilien. Dazu gehört auch ein guter Kontakt zu der Herkunftsfamilie.

Immer wieder zeigt sich, dass eine Umgangsregelung zwischen der Herkunftsfamilie und dem Kind ein besonderes Konfliktpotential in sich birgt. Dies gilt vor allem bei der befristeten Vollzeitpflege als Krisenintervention und bei der Neuaufnahme eines Kindes in eine Pflegefamilie mit einer längerfristigen Perspektive. Als hilfreiches und für den Gesamtprozess förderliches Angebot haben sich die **Mitgestaltung, Begleitung und Unterstützung der Besuchskontakte durch uns Fachkräfte** herausgestellt.

Dieses spezifische Angebot wird ebenfalls als eine besondere Dienstleistung von uns abgedeckt, wenn eine einvernehmliche Basis hierfür gegeben ist.

In der Regel erfolgen die Umgangskontakte in unseren Räumlichkeiten, zu denen ein freundlich ausgestattetes und für die Kinder attraktives Spielzimmer gehört.

Vorteilhaft dabei ist auch, dass im Rahmen dieser Umgangsunterstützung ein guter Kontakt zu dem Pflegekind und den Pflegeeltern sowie mit der Herkunftsfamilie entsteht. Dieser wirkt sich positiv auf die Entwicklung einer tragfähigen und vertrauensvollen Arbeitsbeziehung aus.

Als weitere Besonderheit im Pflegekinderdienst Charlottenburg-Wilmersdorf ist zu nennen, dass wir bei unbefristeten Vollzeitpflegen nach zwei Jahren **„fallverantwortlich“** werden und damit auch für die stationäre Jugendhilfeplanung, den Einsatz weiterer ambulanter Hilfen und für die Mitwirkung bei familiengerichtlichen Auseinandersetzungen zuständig sind. Zum einen wird dadurch aus ökonomischen Gründen eine Doppelbetreuung durch den Basisdienst des Jugendamtes (Regionaler Sozialpädagogischer Dienst) und dem Pflegekinderdienst vermieden. Vor allem aber hat sich die Regelung, dass eine Fachkraft für den gesamten Hilfeprozess verantwortlich ist, für alle im Mehrfamiliensystem Beteiligten als vorteilhaft und für die inhaltliche Steuerung als weiterführend erwiesen.

Einmal im Monat findet in unseren Räumlichkeiten eine **Pflegeelterngruppe** unter

unserer Moderation statt. Bei der Zielgruppe handelt es sich vorrangig um Pflegeeltern, bei denen ein Pflegekind noch keine vier Jahre lebt. Die Pflegeeltern können sich hier über ihre Fragen, Unsicherheiten und Ängste austauschen und erfahren zu spezifischen Themen und Problemlagen fachlichen Input.

Individuelle **Fortbildungsinteressen** von Pflegeeltern werden von uns aufgegriffen. Bei Bedarf wird die Teilnahme an externen Angeboten organisiert. Es besteht auch die Möglichkeit, sich Unterstützung im Rahmen einer Supervision zu holen. Ein Teil unserer Pflegefamilien nimmt auch gerne die bezirkseigenen Angebote im Haus der Familie und in den Familienzentren wahr.

Bei Hinweisen auf das Vorliegen eines **erweiterten Förderbedarfs** wird mit der Überprüfung die Erziehungs- und Familienberatungsstelle beauftragt. In unserem Bezirk ist diese der dafür zuständige fachdiagnostische Dienst.

Besonders stolz sind wir darauf, dass die Anerkennung der gesellschaftlichen Bedeutung von Pflegefamilien und die Würdigung ihrer Leistungen im Rahmen des öffentlichen Erziehungsauftrages eine lange Tradition in unserem Bezirk haben.

Alle zwei Jahre richten wir für unsere Pflegefamilien **ein eigenes Sommerfest** aus. Daran nimmt auch die politische und fachliche Leitung des Jugendamtes teil, um sich bei allen Pflegeeltern für ihr Engagement zu bedanken und ihren Einsatz für das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder menschlich wie sozial wertzuschätzen.

Die Beziehungspflege zu den von uns betreuten Pflegefamilien ist ein wichtiger und unerlässlicher Bestandteil unserer Arbeit. Zum einen erwächst daraus ein stabiles, konstruktives und vertrauensvolles Miteinander im Interesse der Kinder. Zum anderen ist die Zufriedenheit unserer Pflegefamilien auch eine Ressource für eine gute Öffentlichkeitsarbeit und das Akquirieren von neuen Bewerbern.

Der Pflegekinderdienst Charlottenburg-Wilmersdorf

Pflegekinderhilfe Lichtenberg

Im Bezirk Lichtenberg leben insgesamt 294.201 Einwohner, 48.977 Kinder und Jugendliche im Alter von 0-18 Jahren (Einwohnermeldestatistik stand 31.12.2019).

Der Bezirk Lichtenberg hat sich 2015 erfolgreich um das Zertifikat „Familiengerechte Kommune“ beworben. Die dahinterstehende Leitidee – getragen von Politik, Verwaltung und sozialen Akteuren – signalisiert Familien mit unterschiedlichen Lebensformen und in unterschiedlichen Lebenslagen, dass sie im Bezirk willkommen

sind. Bezahlbare Wohnungen, Arbeitsplätze vor Ort, eine gute Infrastruktur und vielfältige Unterstützungsangebote sind Beispiele dafür, dass sich der Bezirk für Familien stark machen und Lebensperspektiven fördern will. Dies führte in den letzten Jahren zu einem verstärkten Zuzug von jungen Familien und zu einem Wachstum der Geburtenrate. Neu hinzugezogene und alt eingesessene Familien suchen unabhängig von ihrer kulturellen Identität und ihrer sozialen Lage nach Möglichkeiten, gute Lebensbedingungen für sich und ihre Kinder zu schaffen. Ende 2019 wurde der Bezirk re-auditiert und hat den Titel „Familiengerechte Kommune“ erneut erhalten. So hat der Bezirk beispielsweise innerhalb des Audits zusätzliche Mittel für den Kita-Ausbau und weitere Familienzentren zur Verfügung gestellt.

Ein besonderes Bezirksangebot ist das Familienbüro, welches im Bezirksamt in der Große-Leege-Straße ansässig ist. Das Familienbüro öffnet jeden Tag seine Türen, um Familien die Möglichkeit zu bieten, ohne Termin zu verschiedenen Themen, wie beispielsweise Kita-Gutscheine oder allgemeine Umgangsfragen beraten zu werden, Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen zu bekommen und in speziellen Fragestellungen an die zuständigen Fachbereiche des Jugendamtes weitergeleitet zu werden. Viele Familien des Bezirkes Lichtenberg nutzen das Familienbüro und sind dankbar, eine solche Anlaufstelle im Bezirk nutzen zu können.

Das Jugendamt Lichtenberg ist für 319 Pflegekinder zuständig. Dabei handelt es sich um Pflegekinder die im Bezirk Lichtenberg, in anderen Berliner Bezirken oder in anderen Bundesländern leben. Der Regionale Sozialpädagogische Dienst des Jugendamtes Lichtenberg, der für den Bereich der Vollzeitpflege zuständig ist, unterteilt sich in zwei Regionen: Region Hohenschönhausen und Region Lichtenberg. Pro Region arbeiten zwei Kolleg*innen explizit im Bereich der Pflegekinderhilfe. Sie sind insbesondere für die Hilfeplanung verantwortlich und verfügen über vertiefte Kenntnisse und Erfahrungen in der Begleitung von Pflegefamilien. Die Aufgaben der Überprüfung von Pflegeeltern, der Vermittlung der Pflegekinder, der Begleitung der Pflegefamilien und Herkunftsfamilie sowie der Fortbildung für Pflegeeltern werden seit 2007 von den Familienberaterinnen des freien Trägers KJHV - „Liki-Pflegefamilien für Lichtenberger Kinder“ ausgeführt. Die Fachkräfte des Jugendamtes und die Familienberater*innen arbeiten eng zusammen, um eine bestmögliche Unterstützung von Pflegefamilien im Bezirk Lichtenberg zu sichern.

Der KJHV hat als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe mit dem LiKi-Pflegekinderteam („Pflegefamilien für Lichtenberger Kinder“) die Aufgabe übernommen, neue Pflegeeltern im Bezirk zu werben und bietet zu diesem Zweck regelmäßig am ersten Donnerstag jeden Monats umfassende Informationsveranstaltungen für Interessierte an. Da es viel mehr Kinder gibt, die eine Pflegefamilie als Lebensort für eine gute Entwicklung benötigen, als Pflegefamilien zur Verfügung stehen, freuen wir uns über alle, ganz gleich ob Familie, Single oder gleichgeschlechtliche und heterosexuelle Paare, die sich für diese wichtige Aufgabe interessieren. Bestehende Pflegefamilien

sind unserer Erfahrung nach hierbei die allerbesten Multiplikatoren, indem sie durch ihr Vorbild Bekannte, Freunde oder Nachbarn inspirieren, selbst auch Pflegeeltern zu werden. Wir unterstützen Interessierte durch umfassende Information bei ihrer Entscheidungsfindung und versuchen, ihnen von Beginn an einen realistischen Eindruck vom Alltag als Pflegeeltern zu vermitteln. Entscheiden sich Bewerber/innen nach der Teilnahme an einem Informationsabend dafür, Pflegeeltern zu werden und sich auf ihre Eignung als Pflegeperson/en überprüfen zu lassen, beginnt der Überprüfungs- und Vorbereitungsprozess, der mindestens sechs Gesprächstermine beinhaltet und dessen fester Bestandteil mindestens ein Hausbesuch ist. Im Anschluss an die individuelle Überprüfung jedes einzelnen zukünftigen Pflegeelternteils/-paars wird ein Bericht erstellt, der dem Jugendamt als Grundlage für die Entscheidung dient, die Eignung der Bewerber/innen festzustellen. Bei positivem Abschluss begleiten die Kolleginnen des LiKi-Teams den weiteren Prozess von der Anfrage bis zur Aufnahme eines Pflegekindes in befristete und unbefristete Vollzeitpflege. Ziel des Vermittlungsprozesses ist die Unterbringung eines Kindes in einer geeigneten Pflegefamilie, orientiert an dem Bedarf des Kindes. Dieser Prozess wird fachlich, sensibel und empathisch für alle Beteiligten begleitet.

Jede Pflegefamilie hat eine Familienberaterin, die für sie verlässlich erreichbar und fachlich zuständig ist. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass sich eine konstruktive Zusammenarbeit entwickeln kann und eine Betreuungskontinuität bestehen bleibt. Die Familienberaterinnen unterstützen die Pflegefamilien bei aktuellen Bedarfslagen und besonders intensiv in Krisensituationen. Ziele der Beratung und Begleitung von Pflegeeltern und Pflegekindern sind die Umsetzung der vereinbarten Hilfeplanziele gemäß dem Hilfeplan, die Stabilisierung von Pflegeverhältnissen sowie die Förderung einer tragfähigen Beziehung zwischen der Pflegefamilie, dem Pflegekind und seiner Herkunftsfamilie unter besonderer Berücksichtigung der Privatheit der Pflegefamilie und gleichzeitig ihrem öffentlichen Auftrag. Die Familienberaterinnen nehmen an Hilfeplangesprächen teil und sind mit dafür verantwortlich, dass dem Jugendamt vor Hilfeplankonferenzen ein qualifizierter Bericht zur Fortschreibung oder Beendigung der Hilfe vorliegt. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist die Beratung der Pflegefamilien bei der Umgangsgestaltung, die Vor- und Nachbereitung von Kontakten sowie ggf. die Begleitung von Umgängen mit dem Ziel, die Beziehungskontinuität zwischen dem Pflegekind und seiner Herkunftsfamilie zu fördern und perspektivisch eine selbstständige Gestaltung des Umgangs zu ermöglichen.

Das LiKi-Team bietet seinen Pflegefamilien regelmäßig Supervision und moderierte Pflegeelterngruppen an und organisiert Fortbildungsangebote und Feste für Lichtenberger Pflegefamilien. In einem monatlich erscheinenden Newsletter werden Lichtenberger Pflegeeltern über diese Termine informiert, zu Veranstaltungen und Festen eingeladen und erhalten darüber hinaus jeweils aktuelle Tipps und Hinweise für Unternehmungen und Aktivitäten mit Kindern im Bezirk Lichtenberg und in Berlin.

Alle Beraterinnen im LiKi-Pflegekinderteam sind qualifizierte pädagogische Fachkräfte (Sozialarbeiterinnen, Sozialpädagoginnen, Familientherapeutinnen) mit mehrjähriger Berufserfahrung. Sie nehmen regelmäßig an externer Supervision und Fortbildung teil.

Für Kinder, die eine intensivere Förderung in ihren Pflegefamilien benötigen, wird ein erweiterter Förderbedarf gewährt. Für die Feststellung eines solchen erhöhten Bedarfs ist das Jugendamt zuständig und beauftragt die Fachkräfte des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes oder der Erziehungs- und Familienberatungsstelle ein entsprechendes Gutachten zum Pflegekind und seinem Unterstützungsbedarf zu erstellen. Für die abschließende Gewährung des erweiterten Förderbedarfs ist ebenfalls das Jugendamt Lichtenberg zuständig.

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin

Pflegefamilien für Lichtenberger Kinder - LiKi

Pflegekinderhilfe Marzahn-Hellersdorf

Es ist das Jahr 2008. Die Pflegefamilien in Marzahn-Hellersdorf sind in Aufregung. Das Jugendamt hatte sich entschieden, den Bereich Pflegekinderhilfe an einen freien Träger abzugeben. Als Pflegekinder-Service Marzahn-Hellersdorf haben wir mit einer großen Auftaktveranstaltung unsere Arbeit im Bezirk aufgenommen. Dieses

erste Kennenlernen ist für alle Beteiligten eine große Sache: Wer ist mein Gegenüber? Wie wird es jetzt werden? Wie reagieren unsere Pflegekinder, wenn die nächste „fremde Fachkraft“ zu uns nach Hause kommt?

Nicht nur wir Menschen mussten uns erst einmal kennenlernen. Die meisten aus unserem Team hatten zuvor auch noch nicht in diesem Bezirk gearbeitet. Wir waren gespannt, wie das denn so wirklich ist, dieses Marzahn-Hellersdorf.

In Marzahn-Hellersdorf leben heute 270.000 Menschen. Davon sind 47.000 Kinder und junge Volljährige unter 21 Jahren. Von ihnen leben 250 als Pflegekinder in Pflegefamilien.

Der Bezirk ist, wie wir im Laufe der Zeit erfahren und erlebt haben, sehr vielschichtig und verschieden. Es gibt sie, diese Orte voller vielgeschossiger Plattenbauten. Manche sind geprägt von Armut und besonders belastenden Lebenslagen, andere aber auch von gelebter Nachbarschaft und gegenseitiger Unterstützung. Und es gibt die alten Dörfer mit Straßen aus Kopfsteinpflaster, Einfamilienhäuser mit Garten. Auf unseren Wegen zu den Pflegefamilien stellten wir fest, dass sich „Platten“ und so genannte „Siedlungsgebiete“ auf kürzester Strecke abwechseln und eben dieses vielseitige Gesicht des Bezirkes prägen. Mit Stolz zeigte sich Marzahn-Hellersdorf von seiner schönen Seite, als der jährliche Pflegefamilientag 2014 in den Gärten der Welt gefeiert wurde – ein Ausflugsziel, dass sich zu jeder Zeit lohnt!

Wir Berliner wissen: jeder Bezirk „tickt“ anders. Das ist auch in der Pflegekinderhilfe der Fall. Jeder Bezirk hat seine eigenen Verfahren in der Beratung, Begleitung und Unterstützung von Pflegefamilien. Als Pflegekinder-Service Marzahn-Hellersdorf freuen wir uns darüber, dass sich der Bezirk entschieden hat, sowohl die Qualifikation als auch die Vermittlung und die Beratung der Pflegefamilien, der Pflegekinder und deren Familien an uns als freien Träger abzugeben. In diesen Prozessen arbeiten wir dem Jugendamt zu, welches dann auf der Grundlage unserer fachlichen Einschätzung eine verantwortungsvolle Entscheidung bezüglich der Eignung von Pflegeeltern, der Vermittlung von Kindern und für die weitere Hilfeplanung trifft.

Zu Beginn des Lebensentwurfes Pflegefamilie steht die Überprüfung der Bewerber*innen. Es sind Menschen, die sich erstmalig als Pflegeeltern bewerben, Pflegeeltern, die ein weiteres Kind aufnehmen möchten oder sogenannte selbstgesuchten Pflegeverhältnisse wie z.B. die Verwandtschaftspflegen. Mit dieser Differenzierung gelingt es uns, den verschiedenen Konstellationen innerhalb der Familien gerecht zu werden und Rückschlüsse auf Ressourcen bzw. angenommene Beratungsbedarfe zu ziehen. Bei positiver Überprüfung treffen wir eine Einschätzung darüber, welches Kind in dieser Familie einen sicheren Ort finden kann.

Im Anschluss daran beginnt das aufregende Warten auf ein Pflegekind. Wenn wir vom Jugendamt eine Anfrage für ein Kind erhalten, besprechen wir im Team, welche Pflegefamilie in Frage kommen könnte. Dabei beachten wir vor allem den angenommenen Bedarf des Kindes und die Res-

sourcen der Familie. Bei einer Übereinstimmung erhält die potentielle Pflegefamilie im persönlichen Gespräch mit der Beraterin alle uns bekannten Informationen zu dem künftigen Pflegekind. Die Pflegefamilie sollte sich Zeit nehmen, um die Aufnahme gut zu besprechen und auch die Beratung durch den Pflegekinder-Service zu nutzen. Entscheiden sich Pflegefamilie und Jugendamt für eine Vermittlung, erfolgt das Kennenlernen aller Beteiligten – zunächst der Eltern des Kindes, anschließend des zukünftigen Pflegekindes. Neben fachlichen Argumenten wird feinfühlig geprüft, ob der „Funke überspringt“ und die Chemie passt. Bei einem positiven Verlauf planen wir die sogenannte Anbahnung, deren Dauer vor allem das Kind bestimmt. Die Erwachsenen schauen auf die Signale des Kindes, um einen guten Zeitpunkt für den Umzug zu bestimmen. Ein intensiver Austausch ist hier von großer Bedeutung.

Der Einzug des Kindes in den Haushalt seiner Pflegefamilie läutet eine neue Phase für alle ein. Die Rollen innerhalb der Pflegefamilie werden noch einmal neu gemischt und auch der Alltag muss neu geordnet werden. Die Pflegfamilie erlebt viele „erste Male“. Dabei entstehen immer Fragen, die natürlich mit der zuständigen Beraterin besprochen werden können. Mit der Zeit findet sich die Pflegefamilie in ihrem Alltag und in der Arbeitsbeziehung zu ihrer Beraterin ein.

Ein wichtiger Teil in unserer Arbeit bleiben die Eltern des Kindes. Auch sie finden im Pflegekinder-Service verlässliche Ansprechpersonen mit denen sie in ihrer neuen Rolle Unterstützung erfahren können. Der Pflegekinder-Service Marzahn-Hellersdorf bietet kindgerecht ausgestattete Räume für die gemeinsame Zeit der Herkunftsfamilien mit ihren Kindern, die nach Absprache mit dem Jugendamt bei Bedarf auch als begleiteter Umgang gestaltet werden kann.

Über Hausbesuche, Telefonate, Mails, Besuchskontakte, Hilfeplangespräche und Feste werden verlässliche Rituale und Routinen des Beratungskontaktes entwickelt. Sie bilden eine sichere Basis für die Unterstützung in möglichen krisenhafte Phasen im Lebenslauf des Kindes.

Bei einer Vielzahl „unserer“ Kinder schätzen die Kolleg*innen der Erziehungs- und Familienberatungsstellen deren meist lebensgeschichtlich begründeten Bedarf als besonders hoch ein. Ihre gutachterliche Stellungnahme befürwortet eine Zuordnung zu dem „erweiterten Förderbedarf“, der in der Regel vom Jugendamt bestätigt wird und es den Pflegeeltern mit einer erhöhten finanziellen Zuwendung erlaubt, eine bedarfsgerechte Förderung der Kinder sicherzustellen.

In besonders herausfordernden Situationen kann in Absprache mit dem Jugendamt eine Intensivberatung über einen begrenzten Zeitraum dafür eingesetzt werden, das Pflegeverhältnis zu stabilisieren.

Eine besondere Form der Pflegekinderhilfe ist die befristete Vollzeitpflege, in der Pflegefamilien ein Kind für einen begrenzten Zeitraum von möglichst 3-6 Monaten aufnehmen. Aufgrund akuter Notsituationen der Familien, mitunter verbunden mit einer Kindeswohlgefährdung kann nur in Ausnahmen eine Anbahnung gestaltet werden.

Während der Unterbringung wird die Perspektive für das Kind im Jugendamt gemeinsam mit den Eltern erarbeitet. Dafür kann das Jugendamt auch auf ein Clearing im Pflegekinder-Service Marzahn-Hellersdorf zurückgreifen. Die Hälfte aller Kinder, die in befristeter Vollzeitpflege aufgenommen werden, kehren anschließend in ihre Herkunftsfamilien zurück.

Pflegefamilien, deren Kinder einen besonderen Bedarf haben oder aufgrund einer unklaren Perspektive besonderer Aufmerksamkeit bedürfen, sind mit unterschiedlichsten Themen konfrontiert. Neben der Beratung steht ihnen vor Ort und in Zusammenarbeit mit der Familien für Kinder gGmbH ein aktuelles und vielschichtiges Fortbildungsangebot und der Austausch in Gruppen zur Verfügung.

Um den Erfolg der Pflegefamilien zu feiern und deren außerordentliches Engagement zu würdigen, laden wir mehrmals jährlich zu unseren Festen ein.

Der Berlinweite Pflegefamilientag ist dabei ein besonderer Tag. Für uns und „unsere Pflegefamilien“ ist es immer eine große Freude, auch über den Bezirk hinaus, zusammenzukommen. Besondere Momente sind die Treffen von Geschwistern, die aus unterschiedlichen Gründen in verschiedenen Bezirken leben und an diesem Tag eine schöne Zeit in einem liebevoll gestalteten Rahmen gemeinsam genießen.

Pflegekinderhilfe Mitte

Jung und bunt ist Mitte!

Der Bezirk Berlin Mitte mit seinen vier Prognoseräumen Zentrum, Gesundbrunnen, Wedding und Moabit ist mit einer Einwohnerzahl von rund 385.000 einer der bevölkerungsreichsten Bezirke Berlins. Der Anteil der Minderjährigen liegt bei 15,42% (Quelle: Bevölkerungsprognose 2018-2030, Basis Melderegister vom 31.12.2018). Verschiedenheit und Vielfalt zeichnen den rasant wachsenden Bezirk aus. Nicht nur wer in Mitte lebt oder aufwächst ist Teil dieser Vielfalt, auch wer hier arbeitet ist Akteur_in und Gestalter_in des Bezirkes.

Der Pflegekinderdienst Mitte (PKD), ansässig im Standort Rathaus Mitte, ist mit seinen vielfältigen Tätigkeitsbereichen täglich mit dem, was Mitte auszeichnet in Berührung. Unser Bezirk hat sich bewusst für das Konzept eines kommunalen PKDs entschieden. So gelingt uns die konstruktive und enge Zusammenarbeit mit dem Regionalen Sozialpädagogischen Dienst, der Vormundschaft, der Tagespflege und dem Kitabereich, sowie der Wirtschaftlichen Jugendhilfe und den bezirksinternen Fachdiensten. Somit kann vieles „hausintern“ besprochen und gute Wege und Lösungen

gemeinsam gefunden werden. Zudem können wir den Kolleginnen und Kollegen auf schnellem Weg beratend zur Seite stehen. Als einer der vier kommunalen Träger Berlins ist der PKD Mitte mit sämtlichen Aufgaben im Bereich des Pflegekinderwesens betraut. Vier Kolleginnen decken diesen Bereich derzeit ab. Das Aufgabenspektrum ist vielfältig. Die Überprüfung von Pflegestellenbewerber_innen sowie die Beratung und Begleitung von Pflegeeltern sind die Schwerpunkte der Arbeit. Dazu gehört neben der Überprüfung, die Bestätigung und Ausstellung eines Pflegevertrages nach § 33 SGB VIII und die Überprüfung bzw. Erteilung einer Pflegeerlaubnis gem. § 44 SGB VIII .

In besonderen Fällen begleiten wir Umgänge mit Herkunftsfamilien in unserem Spielzimmer, sichern den überbezirklichen Austausch mit den öffentlichen und freien Trägern des Pflegekinderwesens und organisieren die Planung fachspezifischer Seminare und Veranstaltungen. Da uns der Austausch der Pflegefamilien untereinander, innerhalb des Bezirkes sehr wichtig ist und auch wir von den Erfahrungen dieser Familien profitieren, bieten wir mit der Pflegeelterngruppe eine Plattform, in der die Pflegeeltern in familiärer Atmosphäre über individuelle Themen diskutieren können und durch die Kursleiterinnen fachlichen Input erhalten.

Wir als PKD sind stolz, dass wir im Rahmen unseres Angebots die verschiedenen Formen der Vollzeitpflege repräsentieren. 2011 hat der PKD Mitte als einer der ersten Berliner PKDs die familiären Bereitschaftspflegen („Krisenpflegen“) installiert. Seither ist es uns gelungen, die Anzahl dieser Pflegestellen, die einem Kind kurzfristig und für einen befristeten Zeitraum ein familiäres und liebevolles Zuhause bieten, erfolgreich zu steigern. Die Bereitschaftspflegen zeichnen sich noch einmal mehr durch ihr Engagement, ihre Flexibilität, ihre Belastbarkeit und ihre Empathiefähigkeit aus. Um als familiäre Bereitschaftspflege tätig zu werden, wird die erfolgreiche Teilnahme an einem Zertifikationskurs vorausgesetzt.

Neben den familiären Bereitschaftspflegen verfügen wir über einen Pool von engagierten Bewerber_innen, die Kindern eine auf Dauer angelegte Lebensperspektive in ihrer Familie bieten möchten („Dauerpflege“). Wir sind zudem stetig dabei, neue Interessent_innen zu überprüfen.

Wie wird man eine Pflegeperson?

Zunächst setzen wir voraus, dass die Bewerber_innen an einem Informationsabend und einem ganztägigen Vorbereitungsseminar beim Träger „Familien für Kinder“ teilnehmen. Bei einem weiterhin vorhandenen Interesse der Bewerber_innen nehmen sie mit uns Kontakt auf und stellen sich in einem Erstgespräch kurz vor. Wir informieren über den Ablauf des Überprüfungsprozesses, die formalen Voraussetzungen (erweitertes Führungszeugnis und ärztliches Attest) und beantworten Fragen der Bewerber_innen.

Der Überprüfungsprozess erfolgt in der Regel durch zwei Fachkräfte und umfasst etwa fünf bis acht Gesprächstermine, sowie einen Hausbesuch. Als Grundlage unserer Gespräche dient uns ein ausführlicher Fragebogen zur persönlichen Situa-

tion, zu den Beweggründen der Entscheidung ein Pflegekind aufzunehmen, spezifische Fragen zum Umgang mit unterschiedlichsten, typischen Situationen, sowie den individuellen Wünschen und Grenzen. Zudem werden die Bewerber_innen gebeten, einen Lebensbericht zu verfassen. Selbstverständlich leben die gemeinsamen Gespräche von den Fragen und Anmerkungen der Bewerber_innen. Wir begrüßen Bewerber_innen unterschiedlichsten Familienstandes, kulturellen, ethnischen und religiösen Hintergründen und sexueller Orientierung.

Eine Überprüfung von Bewerber_innen, die mit dem potentiellen Pflegekind verwandt sind oder aus dem sozialen Netzwerk resultieren, erfolgt ebenfalls durch den PKD.

Unser Anliegen im Überprüfungsprozess ist es, die potentiellen Pflegeeltern sehr gut kennenzulernen sowie ihre Motivation, Stärken und Schwächen, Wünsche und Grenzen zu verstehen. Wir wollen eine gute Basis für eine ehrliche, kooperative und vertrauensvolle Beziehung schaffen. Zudem möchten wir sie, immer auch beispielhaft und anhand unserer Erfahrungen, informieren und die Bewerber_innen damit auf die herausfordernde Aufgabe vorbereiten.

Der Überprüfungsprozess endet mit einem Eignungsbericht, der sie als Person ausführlich beschreibt und als Grundlage für eine passgenaue Vermittlung dient.

Passgenauigkeit! Was heißt das?

Die Maxime im PKD lautet: Wir suchen Eltern für Kinder, nicht Kinder für Eltern.

Die Pflegekinder, die wir vermitteln haben überwiegend bewegte und bewegende Geschichten. In ihrem kurzen Leben haben die Kinder häufig bereits Enttäuschungen und Verluste erlebt, mitunter traumatische Erfahrungen gemacht und kennen das Gefühl von Sicherheit und Verlässlichkeit oft nicht. Negative Erfahrungen machen die Kinder mitunter nicht erst im Säuglings- oder Kleinkindalter. Schon vor der Geburt wird ihnen der Start ins Leben erschwert und die Grundlage für eine gesunde Entwicklung genommen, z. B. durch das Suchtverhalten der leiblichen Eltern. Was diese Kinder benötigen ist vor allem Liebe, Kontinuität und Akzeptanz. Akzeptanz auch gegenüber ihren Eltern. Denn diese bleiben es auch!

Die Kinder haben vielfältige Hintergründe, verschiedene Nationalitäten und kommen aus unterschiedlichen Kulturkreisen. Es ist uns ein besonderes Anliegen, für alle Kinder eine passende Familie zu finden.

Vermittlung und Begleitung

Der Aspekt der Passgenauigkeit ist es auch, der eine Vermittlung eines Pflegekindes nicht garantiert. Sollten die überprüften Bewerber jedoch als potentielle Pflegefamilie in Betracht kommen, erhalten diese zunächst Informationen zum Kind und zu seinem Hintergrund, bevor es zu einem persönlichen Kennenlernen kommt. Uns ist es wichtig, dass die potentiellen Pflegeeltern eine bewusste, gut überlegte Entscheidung treffen mit dem Wissen, dass auch die Ablehnung einer Vermittlung möglich ist. Die endgültige Vermittlung und die damit verbundene Ausstellung eines Pflegevertrages folgt auf die individuelle, auf

das Kind abgestimmte Anbahnungsphase. Diese Anbahnungsphase kann einen Zeitraum von zwei bis sechs Wochen betragen und dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der Beziehungsanbahnung. Ziel ist es, das Kind behutsam in die neue Familie und das neue Umfeld zu integrieren, indem die Beteiligten dessen Routinen und Gewohnheiten kennenlernen, erleben und beachten. Abhängig vom Alter, von den Vorerfahrungen und vom Wesen des Kindes wird dieser Prozess gemeinsam mit dem PKD intensiv geplant und begleitet.

Zu Beginn eines Pflegeverhältnisses beraten und begleiten wir besonders eng. Wir unterstützen die Familie durch persönlichen und telefonischen Kontakt, Handlungsempfehlungen, Vernetzung mit weiteren Fachdiensten und -stellen und stärken sie in ihrer neuen Rolle. Unser Ziel ist es, dass eine liebevolle und gefestigte Beziehung entsteht.

Die Pflegeeltern sind dazu verpflichtet, regelmäßig an Hilfekonferenzen im Jugendamt teilzunehmen. Berichte zur Entwicklung des Kindes müssen verfasst werden. Die Vernetzung und Vorstellung bei anderen Fachdiensten muss ggf. erfolgen. Dazu gehören z. B. der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst, die Sozialpädiatrischen Zentren, oder die Erziehungs- und Familienberatungsstelle, insbesondere bei Überprüfung und Feststellung eines „erweiterten Förderbedarfs“ bei Kindern mit einem intensiveren Betreuungsbedarf. Auch und vor allem die Wahrnehmung von Umgangskontakten mit den leiblichen Eltern ist eine Aufgabe, die von den Pflegepersonen viel abverlangen kann. Dabei ist die Pflegefamilie jedoch nicht allein, sondern wird durch den PKD als Fachdienst des Jugendamtes während des gesamten Pflegeverhältnisses kontinuierlich unterstützt.

Die Pflegeeltern haben darüber hinaus die Möglichkeit, Supervision in Anspruch zu nehmen.

Allein ist gut, zusammen ist besser!

Es ist das Ziel, die Pflegefamilien in ihrer Eigenständigkeit zu stützen und sie zu Experten ihrer Situation zu machen. Jedoch ist eine vertrauensvolle und von Ehrlichkeit geprägte Zusammenarbeit mit dem PKD für uns eine Voraussetzung und Grundstein für eine gute Entwicklung des Pflegekindes und der Pflegefamilie.

Für weitere Informationen besuchen Sie auch unsere Homepage oder nehmen sie telefonisch Kontakt zu uns auf:

Bezirksamt Mitte von Berlin
Pflegekinderdienst
Standort: Karl-Marx-Allee 31, 10178 Berlin
Telefon:
Frau Kotscha: (030) 9018 – 23460
Frau da Costa: (030) 9018 – 23462
Frau Steinert: (030) 9018 – 22557
Frau Schröder: (030) 9018 – 23453
Internet: www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/pflegekinderdienst
E-Mail: Pflegekinderdienst@ba-mitte.berlin.de

Pflegekinderhilfe Neukölln

Neukölln ist ein 45 km² großer, bunter Bezirk mit ca. 328.000 Einwohnerinnen und Einwohnern aus über 160 Nationen, in dem ca. 50.000 Kinder und Jugendliche leben. In Neukölln herrscht ein überdurchschnittlich hohes Maß an Armutsgefährdung, jedes zweite Kind in Neukölln lebt in Abhängigkeit von Existenzsicherungsleistungen und jedes dritte Kind lebt bei einem alleinerziehenden Elternteil. Im Vergleich zu den anderen Berliner Bezirken hat Neukölln den höchsten Anteil an Einwohnerinnen und Einwohnern mit niedrigem Bildungsniveau und ein überdurchschnittlich hohes Maß an Gesundheitsrisiken für hier lebende Menschen.[1]

Neukölln gehört zu den kleinsten, aber auch zu den am dichtesten besiedelten Bezirken und hat den zweithöchsten Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, wobei es hier bezirksintern gravierende Unterschiede, je nach Wohnlage, gibt. So bunt wie unser Bezirk sind auch unsere Pflegefamilien!

Der Fachdienst der Pflegekinderhilfe Neuköllns sitzt zentral im Rathaus Neukölln und ist verantwortlich für die Vermittlung von Kindern und Jugendlichen in geeignete Pflegefamilien und deren Begleitung während der gesamten Dauer des Pflegeverhältnisses.

In Neukölln leben insgesamt 157 Pflegefamilien. Zusammengefasst sind wir für 204 Pflegekinder zuständig, von denen etwa 80% in Neukölln aufwachsen.

Die Pflegekinderhilfe Neukölln ist ein Verbund von zwei gemeinnützigen Trägern der freien Jugendhilfe (KJHV und PiK) und dem Fachbereich „Pflegekinderhilfe“ des Jugendamtes Neukölln. Wir sind ein junges Team mit insgesamt 7 Kolleginnen und werden durch 11 Kolleginnen und Kollegen unserer Kooperationsträger mit großem Engagement verstärkt.

Neukölln verfügt somit über einen Fachdienst für Pflegekinder, der alle auf Dauer angelegten Pflegeverhältnisse nach § 33 SGB VIII fallführend bearbeitet und dem Regionalen Sozialpädagogischen Dienst fachlich beratend bei befristeten Krisenunterbringungen insbesondere in Bezug auf die Perspektivklärung des Kindes zur Seite steht. Die Pflegekinderhilfe ist der Fachdienst für alle Vermittlungsanfragen aus Neukölln und verantwortlich für die Suche und Auswahl passgerechter Pflegefamilien.

Wir können daher unsere Pflegefamilien mit einem großen Spezialwissen im gesamten Verlauf eines Pflegeverhältnisses beraten, begleiten und unterstützen – vom Beginn der Bewerbung von Interessentinnen und Interessenten bis hin zur Aufnahme eines Pflegekindes, durch die verschiedenen Entwicklungsphasen hindurch bis hin zur Beendigung der Jugendhilfe. Notwendige zusätzliche Hilfen für das Pflegekind oder die Pflegefamilie werden gemäß den gesetzlichen Grundlagen durch

[1] Quelle: https://www.berlin.de/ba-neukoelln/politik-und-verwaltung/stelle-fuer-qualitaets-entwicklung-planung-und-koordination/gesundheits-und-sozialberichterstattung-143578.php

die Kolleginnen und Kollegen der Pflegekinderhilfe eingesetzt und fachlich gesteuert. Die Erreichbarkeit der Pflegekinderhilfe im Jugendamt ist über einen Bereitschaftsdienst analog zu der Erreichbarkeit der Tagesdienste in den Regionalen Sozialpädagogischen Diensten sichergestellt.

In enger Kooperation mit KJHV/KJSH-Stiftung und PIK gGmbH unterstützen wir Pflegekinder und ihre Familien und bemühen uns, die unterschiedlichen Interessen aller an der Hilfeplanung beteiligten Personen zum Wohl des Pflegekindes zusammenzuführen. Für uns endet die Jugendhilfe im Rahmen des Pflegekinderwesens nicht automatisch mit der Volljährigkeit, sondern individuell und bedürfnisorientiert im Sinne der Verselbständigung des jungen Menschen. Vorzeitige Abbrüche von Pflegeverhältnissen sind bei uns die Ausnahme.

Interessierte Pflegepersonen für Kurz- und Dauerpflege können sich Beratung in der Pflegekinderhilfe des Jugendamtes holen oder an den einmal im Monat stattfindenden Informationsabenden der Träger teilnehmen. Zuständig für den westlichen Bezirksteil ist der KJHV und für den östlichen Bezirksteil von Neukölln PIK.

Die Überprüfung von potentiellen Pflegeeltern wird größtenteils von den freien Trägern gestaltet, jedoch bei freien Kapazitäten auch von den Kolleginnen des Jugendamtes begleitet. Eine Überprüfung nimmt sechs bis acht Termine innerhalb eines halben Jahres in Anspruch. Dabei orientieren sich die Träger an den berlinweiten Standards des Pflegekinderwesens. Der Überprüfungsprozess schließt daher auf Grundlage des umfassenden Eignungsberichtes mit der Eignungsbestätigung durch das Jugendamt ab.

Sobald der Pflegekinderhilfe eine Vermittlungsanfrage durch den Regionalen Sozialpädagogischen Dienst des Jugendamtes vorliegt, wird in Kooperation mit den Trägern die Passgenauigkeit zwischen Kind und Pflegeeltern überprüft. Eine Anbahnung bei unbefristeter Vollzeitpflege dauert in der Regel etwa 2 Monate. Bei befristeter Vollzeitpflege ist die Anbahnung wesentlich kürzer und beschränkt sich höchstens auf wenige Tage aufgrund der Dringlichkeit bei drohender Kindeswohlgefährdung.

Eine enge Begleitung der Pflegefamilie wird durch die zuständige Familienberaterin / Familienberater der Träger PiK und KJHV gewährleistet. Die Fachkraft unterstützt die Pflegefamilie darin, der individuellen Entwicklung und den Bedürfnissen des Pflegekindes gerecht zu werden sowie die regelmäßigen Besuchskontakte zu der Herkunftsfamilie sicherzustellen. Sie ist Ansprechpartnerin zu allen Fragen rund um das Pflegeverhältnis und den Erziehungsalltag. Insbesondere bei aufkommenden Krisensituationen ist sie erste Kontaktperson und gemeinsam mit dem Jugendamt, den Pflegeeltern und ggf. Vormündern werden Lösungen erarbeitet. Die Fachkraft schreibt regelmäßig Entwicklungsberichte und unterstützt die Pflegeeltern auf Wunsch dabei, ihre Pflegeelternberichte zu verfassen. Diese sind Grundlage für die einmal jährlich stattfindenden Hilfeplangespräche im Jugendamt.

Etwa 70% unserer Pflegekinder haben ganz besondere Bedürfnisse und emotionale, kognitive oder körperliche Einschrän-

kungen und daher Anspruch auf einen erweiterten Förderbedarf. Dieser wird in unterschiedlichen Zeitabständen durch die Erziehungs- und Familienberatungsstelle (EFB) oder dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst (KJPD) in einem fachdiagnostischen Gutachten festgestellt.

Die Pflegekinderhilfe Neukölln bietet zahlreiche Fortbildungs- und Freizeitangebote für Pflegefamilien an. Sie sind eine wichtige Ergänzung zu der individuellen Beratung und Begleitung. Im Rahmen der Gruppenangebote werden Pflegeeltern durch die Bearbeitung allgemeiner Pflegekinderthemen weiterqualifiziert. Zudem haben sie die Möglichkeit, sich untereinander zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen. Inzwischen werden mithilfe der Fachkräfte der beiden freien Träger folgende Gruppen angeboten: die Kurzpflegeelterngruppen, die Dauerpflegeelterngruppen, Supervisionen und eine Vätergruppe. Teilweise werden die Gruppen und Fortbildungsveranstaltungen extern durch eine Dozentin für Themenschwerpunkte ergänzt. Es werden sowohl offene als auch geschlossene Gruppen angeboten. Mithilfe dieser Gruppen gelingt ein weiterer, wichtiger Zugang zu den Pflegeeltern.

Hinzu kommen verschiedene Ferienangebote (z.B. Tagesausflüge und Ferienreisen) sowie die jährlichen Sommer- und Weihnachtsfeste mit Bastelangeboten, netten Gesprächen und Leckereien. Diese Angebote sollen den Pflegeeltern Anerkennung und Wertschätzung für ihren täglichen Einsatz und ihr hohes Engagement für ihre Pflegekinder vermitteln und geben den Pflegepersonen die Möglichkeit, sich miteinander zu vernetzen.

Vor allem die Ferienangebote können den Pflegekindern dazu dienen, Kontakt zueinander aufzubauen und sich im Beisein der anderen Pflegekinder als „normal“ zu erleben.

Die Neuköllner Pflegefamilien selbst organisieren alle zwei Monate eigeninitiiert einen Pflegeelternstammtisch, durch den sie unter eigener Regie miteinander ins Gespräch kommen können.

In enger Kooperation zwischen dem Team der Pflegekinderhilfe und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der freien Träger werden die fachlichen Standards der Pflegekinderhilfe Neuköllns evaluiert und ständig weiterentwickelt. Hierzu finden monatliche Steuerungsrunden sowie gemeinsame Qualifizierungsmaßnahmen für die gesamte Neuköllner Pflegekinderhilfe örtlich rotierend im Rathaus oder bei den freien Trägern statt. Ein regelmäßiger Fachaustausch ist zudem viermal jährlich beim Jour fixe gesichert.

Pflegekinderhilfe Pankow

Neben dem bekannten Bolle-Lied und Udo Lindenbergs „Sonderzug nach Pankow“ gehören zum schönen und grünen Berliner Stadtbezirk Pankow viele Parks, Grünanlagen und Gewässer, ein familienfreundliches Umfeld, teilweise ländliche Gegenden, aber auch Szeneviertel mit vielfältigen Angeboten an Kunst und Kultur.

Pankow ist der geburten- und bevölkerungsreichste Berliner Stadtbezirk und flächenmäßig der zweitgrößte.

Die Historiker gehen davon aus, dass Pankow bereits um 1230 von deutschen Siedlern „aus wilder Wurzel“ gegründet wurde. Das Angerdorf lag dicht bei dem Flüsschen Panke. Von diesem wurde offenbar der slawische Gewässername als Ortsbezeichnung übernommen.

Wir haben den Eindruck, dass die Pankower ihren Bezirk lieben: Sie setzen sich engagiert ein, wenn es darum geht, die Qualität in ihrem Lebensumfeld zu verbessern. Wie überall in Berlin, gibt es auch hier viele Zugezogene und je länger sie in Pankow leben, desto lieber leben sie in dem Bezirk. Dennoch trifft man hier hin und wieder noch auf einen „Urpankower“, in dem der legendäre Berliner Prototyp „Bolle“ aus dem 19. Jahrhundert weiterzuleben scheint. Die Bolle-Figur steht für den hart arbeitenden, manchmal schockierend direkten, aber auch sympathischen, geselligen Urberliner, der neben der Maloche auch „urst“ zu feiern weiß.

Das heutige Pankow ist seit der Bezirksfusion 2001 ein zusammengesetzter Bezirk. Er besteht aus den ehemals eigenständigen Bezirken Pankow, Weißensee und Prenzlauer Berg.

Seit 8 Jahren sind wir als stabiles PKD-Team des Jugendamtes Pankow die Ansprechpartner für Belange rund um das Thema: Pflegekinder.

213 Pflegefamilien, -mütter und -väter engagieren sich in unserem Bezirk für Pflegekinder. Dafür auch an dieser Stelle unseren herzlichen Dank.

Wir, der Pflegekinderdienst des Bezirkes Pankow von Berlin, freuen uns über Menschen mit Interesse an einer Pflegeelternschaft und beantworten gern Fragen rund um das Thema Pflegefamilien und Pflegekinder.

Alle Interessierten, die im Bezirk Pankow leben, können sich an die Mitarbeiter*innen des Pflegekinderdienstes wenden:

Region Süd (Prenzlauer Berg):
Herr Nischik, Jug PKD 3,
Tel.: 90295-7674, Mail:
reinhold.nischik@ba-pankow.berlin.de

Region West (Pankow):
Frau Zahn, Jug PKD 2, Tel.: 90295-7675,
Mail: R.zahn@ba-pankow.berlin.de

Region Ost (Weißensee):
Herr Quart, Jug PKD 1, Tel.: 90295-7678,
Mail: kay.quart@ba-pankow.berlin.de

Region Nord (Karow/Buch/Französisch Buchholz):
Frau Zahn und Herr Quart
(Kontaktdaten siehe oben)

Der Pflegekinderdienst (PKD) ist ein Dienst des Pankower Jugendamtes, der Aufgaben für den Bereich der Vollzeitpflege erfüllt. Dazu gehören die Werbung potenzieller Pflegeeltern bzw. Pflegepersonen, die Überprüfung und Auswahl von Pflegestellenbewerbern, die Vermittlung von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien sowie die Beratung und Begleitung der Pflegepersonen im Prozess der Hilfeplanung für das jeweilige Kind.

Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen ein Leben in einem familiären Rahmen zu ermöglichen, wenn deren Herkunftsfamilien wegen anhaltender oder vorübergehender Krisen- oder Notsituationen dazu nicht in der Lage sind.

Gesucht werden: liebevolle und verantwortungsbewusste Menschen als Pflegeeltern, die einem Kind vorübergehend oder dauerhaft Wärme, Geborgenheit, Förderung und Erziehung geben können.

Geboten werden: persönliche Beratung in Bezug auf Pflegeverhältnisse, Fortbildung sowie finanzielle Leistungen nach den entsprechenden Regelungen über Pflegegeld und zusätzliche Beihilfen.

Gefragt sind: Pflegeeltern mit Sinn für kooperative Zusammenarbeit, Eigeninitiative, mit einer Offenheit für die bisherige Lebensgeschichte des Kindes oder Jugendlichen und den daraus resultierenden Problemen sowie einer Aufgeschlossenheit in der Kontaktgestaltung zur Herkunftsfamilie des Pflegekindes.

Bei unserer Arbeit sind uns folgende Prinzipien wichtig:

Freiwilligkeit, Transparenz, Stärkung der Eigenverantwortlichkeit, Augenhöhe, Akzeptanz der jeweiligen Familienkultur, Kooperationsbereitschaft. Ferner ist uns die Beachtung eines Wunsch- und Wahlrechtes, besonders bezüglich der Auswahl einer Pflegeelternberatung wichtig.

Bei allem bemühen wir uns um einen ressourcenorientierten und lösungsorientierten Blick und sind bemüht, die Selbsthilfekräfte zu unterstützen, das soziale Netz zu aktivieren und die gegenseitige Vernetzung zu fördern. Selbstverständlich gibt es

bei uns Pflegeelternstammtische und dergleichen. Vielfach sind diese ganz natürlich gewachsen.

Niemand muss allein bleiben! Wir helfen unseren Pflegeeltern gern – übrigens auch überbezirklich – miteinander in Kontakt zu treten. In großen Abständen organisieren wir, neben den überbezirklich angebotenen Schulungen und Seminaren, In-House-Schulungen (z. B. zu den Themen Verwandtenpflege, Umgang zur Herkunftsfamilie, Dokumentation der Entwicklung des Kindes usw.) für interessierte Pflegeeltern. Auch hier entstehen förderliche Verbindungen.

Unterstützt werden die Pflegeltern, bei Bedarf, durch zusätzliche Beratungsprozesse, die von mit uns kooperierenden Trägern angeboten werden.

Wir haben als Pankower Pflegekinderdienst seit einiger Zeit den „Bolle“ bemüht: „Bolle reiste jüngst zu Pfingsten nach Pankow war sein Ziel …“,

Wir haben aus diesem alten Schlager, in kindgemäßerer Form einen lokalpatriotischen Pflegefamilien-Song gemacht:

„**Bolle bei Pinke-Panke**

Bolle reist mit seinem Jüngsten
Nach Pankow war sein Ziel.
Er wollt´ zu Pinke-Panke,
verlor ihn im Jewühl,
ne volle halbe Stunde hat er
ihm nachjespürt.
Aber dennoch hat sich Bolle
janz köstlich amüsiert

…

Die Jungs woll’n Fußball spielen
Das findet Bolle fein.
Stellt sich als großer Torwart
ins kleine Tor hinein.
Da hat ein Ball dem Manne
Die Nase leicht lädiert.
Aber dennoch hat sich Bolle
janz köstlich amüsiert.

Und Bolle will nach Hause,
will nur noch weg von hier.
Der Junge will nich gehen,
er will noch zu de` Tier.
Die Glocke, die verkündet:
„Der Feierabend naht!“
Und Bolle und sein Paule
freu’n sich auf nächstes Jahr.

Auch ihr, die ihrs genossen habt,
seid bitte wieder da.
Und kommt mit Kind Kegel
zum Pflege-Familien-Tag!“

Anlässlich unseres jährlichen Pflegefamilientages (im Juni) inmitten des rustikalen Ambientes des Kinderbauernhofes „Pinke-Panke“ haben wir es zur Tradition gemacht dieses Lied miteinander frech-fröhlich zu trällern.

Dort, zwischen Bürgerpark und S-Bahnhof Wollankstraße, in Richtung ehemaliger Grenze zum Wedding hin, treffen wir uns in diesem kinderfreundlichen Minidorf mittlerweile seit sieben Jahren mit Pankower Pflegeeltern, Pflegeelternbewerbern und anderen Interessierten ganz ungezwungen bei Kaffee und Bauernhofkuchen, bei Spiel und Spaß mit Kind und Kegel – wie der Berliner sagt – und feiern miteinander das Leben!

Auch hier geschieht ganz natürliche Vernetzungsarbeit, im Miteinander-Teilen von Leid und Freud, im Hoffen und Bangen, aber auch in Entspannung, Besinnung und

im Staunen darüber wie toll sich doch die Kinder entwickelt haben.

Schauen Sie doch mal auf unsere Homepage:

www.berlin.de/jugendamt-pankow/dienste-und-leistungen/fachcontrolling-koordination-hilfen-zur-erziehung/pflegekinderdienst/

Dort können Sie einen kleinen Torhüter sehen, der aber auch gar nichts durchgehen lässt. Bei Pinke-Panke und anderswo. Wir sehen uns!

Reneè-Susann Zahn
Reinhold Nischik
Kay S. Quart

Pflegekinderhilfe Reinickendorf

Der Bezirk Reinickendorf ist flächenmäßig der fünftgrößte Bezirk von Berlin und liegt im Nordwesten der Stadt. Sein Charakter ist geprägt von Wäldern und Gewässern, einer guten Infrastruktur sowie einem großen Bildungs- und Freizeitangebot. In Reinickendorf leben zirka 265.000 Menschen, davon etwa 45.000 Kinder und Jugendliche.

Pflegefamilien wurden in der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts erst seit Ende der 1960er Jahre zunehmend anerkannt, seit 1984 werden Pflegefamilien gerichtlich in den grundgesetzlichen Schutz der Familie aus Art. 6 Abs. 1 und Abs. 3 GG einbezogen. Die Entwicklung der Reinickendorfer Pflegefamilien lässt sich ebenfalls bis in die 1960er Jahre

zurückverfolgen. Zunächst wurden Pflegefamilien hier direkt vom Jugendamt betreut und übernahmen eine Vielfalt von Betreuungsformen. Eine überprüfte Pflegefamilie konnte demnach als Tagesmutter, als Krisen- oder als Dauerpflegefamilie Kinder bei sich aufnehmen. Zudem gab es die Sonderpflege – Pflegefamilien mit professioneller Ausbildung – die insbesondere Kinder mit körperlichen und geistigen Einschränkungen oder chronischen Erkrankungen im häuslichen Umfeld heilpädagogisch betreuten. Inzwischen werden im Bezirk Reinickendorf Kinder oder Jugendliche ausschließlich im Rahmen der befristeten und unbefristeten Vollzeitpflege nach § 33 SGB VIII in überprüften Pflegefamilien untergebracht.

Seit 2007 werden Aufgaben wie Pflegeelternakquise, Überprüfung von Bewerbern, Vermittlung von Kindern in Pflegefamilien sowie deren anschließende Beratung und Begleitung an den *Verbund für Pflegekinder* mit den Trägern *Horizonte gGmbH* und *AWO pro:mensch gGmbH* übertragen. Das Jugendamt pflegt seitdem eine sehr gute Kooperation mit den Trägern. Es konnten viele neue Pflegefamilien dazugewonnen werden.

Aktuell leben im Bezirk Reinickendorf ca. 200 Pflegefamilien. In diesen Pflegefamilien sind ca. 270 Pflegekinder in befristeter und unbefristeter Vollzeitpflege untergebracht und werden von den Fachkräften des *Verbund für Pflegekinder* betreut. Reinickendorfer Bewerber*innen, die sich dafür entscheiden, ihr Zuhause für Pflegekinder zu öffnen, erhalten zunächst beim überbezirklichen Träger *Familien für Kinder* eine Einführung in Form eines Informationsabends und eines Vorbereitungsseminars. Im Anschluss übernimmt der *Verbund für Pflegekinder* die Überprüfung der Bewerber*innen auf Grundlage der fachlichen Standards zur Vollzeitpflege von Berlin. Aufgrund der hohen Nachfrage nach kurzzeitigen und auch langfristigen Unterbringungen von Kindern in Pflegefamilien erfolgt in Reinickendorf in der Regel zeitnah nach der Überprüfung die bedarfsgerechte Vermittlung eines Pflegekindes in die neue Pflegefamilie.

Damit beginnt auch die regelmäßige und professionelle Beratung und Betreuung durch den *Verbund für Pflegekinder*. Ziel der Beratung ist die Stärkung und Unterstützung des Gesamtsystems. Es umfasst die Begleitung der Pflegefamilie, des Herkunftssystems, der Umgangsgestaltung und die Auseinandersetzung des Pflegekindes mit seiner Lebensgeschichte. Die Auftragsgestaltung richtet sich nach den Absprachen, die im Hilfeplanverfahren im Jugendamt getroffen werden, und an den aktuellen Bedarfen der Beteiligten. Alle Mitarbeiter*innen des Verbundes arbeiten systemisch, d.h. sie orientieren sich an der Lebenswelt des jeweiligen Familiensystems. Durch die Entwicklung von Lösungsstrategien und hilfreiche Interventionen sollen alle Familienmitglieder unterstützt und gestärkt werden. Auch bei der Zusammenarbeit mit der Herkunfts-familie der Pflegekinder stehen die Fachkräfte den Pflegepersonen unterstützend und beratend zur Seite. Besuchskontakte der Pflegekinder werden mit Hilfe der Fachkräfte organisiert und, wenn nötig, begleitet.

Neben der persönlichen Beratung sind die Gruppenangebote für Pflegeeltern und Pflegekinder ein weiteres besonderes Qualitätsmerkmal des Verbundes. Das Spektrum reicht hier vom geselligen Pflegeelternfrühstück über moderierte Gesprächsgruppen mit fachlichem Input bis hin zu angeleiteten Pflegekindergruppen mit Bastel-, Spiel-, Musik- und Theaterangebot und einer psychomotorisch orientierten Einrad-Gruppe.

All diese Angebote ergänzen die individuelle Beratung und Begleitung der Pflegefamilien durch die Familienberater, indem sie die Begegnung und den Austausch von Pflegefamilien untereinander fördern. Für die fortlaufende Qualifizierung der Pflegeeltern werden zudem vom *Verbund für Pflegekinder* regelmäßige Fortbildungen und Seminare, ein zertifizierter Erste-Hilfe-Kurs für Säuglinge und Kleinkinder sowie Einzel- und Gruppensupervision angeboten.

Seit mehr als einem Jahr besteht in Reinickendorf außerdem eine innovative Kooperation mit der Kindertagespflege. Um neue Interessent*innen für die Kindertages- und die Vollzeitpflege zu gewinnen, finden regelmäßig gemeinsame Informationsabende statt, die für Interessenten Einblicke in die jeweiligen Tätigkeitsfelder ermöglichen. Weitere gemeinsame Veranstaltungen wie regelmäßige Netzwerktreffen mit thematischen Inputs geben Raum für offene Begegnungen und fördern die Kooperation und den Austausch zwischen Pflegeeltern, Tagespflegepersonen und Fachkräften des Trägers und der Jugendämter. Im September 2019 veranstalteten die Kooperationspartner den gemeinsamen hochfrequentierten Fachtag *„Übergänge gestalten – in Pflegefamilien und in der Kindertagespflege“*.

Neben den fachlichen Informationsangeboten geht es aber natürlich auch um Spaß und Freude für die Pflegeeltern und Tagespflegepersonen. Unter dem Motto *„Voll im Takt – Pflegeeltern“* nahmen Pflegeeltern und Familienberater 2019 erstmalig mit einem eigenen Boot beim traditionellen, jährlich stattfindenden Drachenbootrennen im Freibad Lübars teil. In der Adventszeit findet vor dem Rathaus Reinickendorf alljährlich ein gemeinsames Weihnachtssingen statt.

Der Reinickendorfer Jugendstadtrat Tobias Dollase und der Jugendamtsdirektor Thomas Wackermann stehen uns als Schirmherren für alle Veranstaltungen aktiv zur Seite. Der Verbund für Pflegekinder in Reinickendorf ist ein gut vernetzter Trägerverbund und ergänzt im Bezirk Reinickendorf innovativ das Angebot an stationären Hilfen zur Erziehung.

Kordula Runow, Koordination Pflegekinderhilfe Jugendamt Reinickendorf

Verbund für Pflegekinder Reinickendorf
Waltraud Viet, Horizonte gGmbH, Koord. Pflegekinder
Thomas Kralovsky, AWO pro:mensch gGmbH, Koord. Pflegekinder

Das Foto ist vom Drachenbootrennen 2019, an dem wir gemeinsam mit der Kindertagespflege Reinickendorf mit einem eigenen Boot teilgenommen haben unter dem Motto: Voll im Takt – Pflegeeltern.

Die Fotorechte hat Reinhard Fibig, der das Bild kostenfrei zur Verfügung gestellt hat.

Pflegekinderhilfe Spandau

Eine Kooperation des Jugendamtes Spandau und des Pflegekinderdienstes FiP der Wadzeck-Stiftung

BEZIRKSAMT SPANDAU VON BERLIN | Abt. Bürgerdienste, Ordnung und Jugend Jugendamt

WADZECK-STIFTUNG

Der Bezirk Spandau von Berlin ist umgeben von viel Grün, Wald und Wasserflächen; attraktive Naherholungsgebiete, die Spandauer Altstadt, die Zitadelle, der Segelhafen, Ausflugs- und Veranstaltungsorte laden zum Erkunden ein. Seinen rund 244.000 Einwohner*innen, davon 34.000 Kinder und Jugendliche, bietet Spandau darüber hinaus vielfältige familienfreundliche, kulturelle und sportliche Freizeitangebote, Spielplätze und eine sehr gute Infrastruktur.

Mit seinem Netz an vielfältigen Beratungsstellen wie der Familien- und Erziehungsberatung, Kinder- und Jugendgesundheitsdienste, u.a. bietet der Bezirk Unterstützung für Familien, auch in unvorhergesehenen Lebenslagen.

Die geographische Lage hebt Spandau als zentralen Verbindungspunkt zwischen der modernen Großstadt und dem ländlichen und naturnahen Umland hervor. So wie Spandau ein Verbindungspunkt für Stadt und Land sein kann, betrachtet der Bezirk die Vielfalt verschiedener Familienformen – traditionelle Familienformen, Alleinerziehende, multikulturelle und gleichgeschlechtliche Familien – als gleichwertig und gleichberechtigt. Spandau begrüßt das gesamte Spektrum dieser Vielfalt und Diversität an Lebensformen – einschließlich der im Bezirk lebenden Pflegefamilien.

Seit 2001 wird die Pflegekinderhilfe im Bezirk kooperativ zwischen der Pflegekinderhilfe des Jugendamtes, den Regionalen Sozialdiensten und der Wadzeck-Stiftung gestaltet. Dabei hat das Jugendamt verschiedene operative Aufgaben der Pflegekinderhilfe an den Pflegekinderdienst FiP der Wadzeck-Stiftung übertragen.

Derzeit leben im Bezirk Spandau ca. 165 Pflegekinder in ca. 100 engagierten Pflegefamilien, die sich durch eine große Vielfalt auszeichnen und durch den Pflegekinderdienst FiP der Wadzeck-Stiftung begleitet werden. Das sehr erfahrene Team des Pflegekinderdienstes FiP besteht aus sechs Sozialpädagoginnen, die auf nun 19 Jahre Erfahrung in der Pflegekinderhilfe zurückblicken können und sich durch ihre ausgewiesene professionelle Expertise auszeichnen. Das Aufgabenspektrum von FiP umfasst unter anderem die Werbung und Überprüfung von Pflegestelleninteressent*innen, die Vermittlung von Pflegekindern, die kontinuierliche Beratung und Begleitung von Pflegeeltern und Pflegekindern, Fort- und Weiterbildung von Pflegefamilien und die Beratung von Herkunftsfami-

lien. Die Pflegekinderhilfe des Jugendamtes steht kontinuierlich als Ansprechpartner für hoheitliche Aufgaben wie u.a. Koordination und Finanzierung begleitend zur Seite.

Pflegefamilien zeichnen sich durch ein breites Spektrum von Multikulturalität und Gendernormunabhängigkeit aus. Von alleinerziehenden Vätern über Großeltern bis hin zu Regenbogenpaaren freuen wir uns über eine große Vielfalt von Pflegeeltern, die nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Lebensperspektive eines Kindes leisten, sondern auch für die Gesellschaft einen wichtigen Beitrag leisten. Wenn Sie in Spandau leben und sich für die Aufnahme eines Pflegekindes interessieren, können sich telefonisch oder per Email gerne an FiP wenden: Tel: 030-84382-196, Email: fip@wadzeck-stiftung.de

Autorinnen: Frau Löwenbrück (Wadzeck - Stiftung) und Frau Retschlag (JA Spandau)

Pflegekinderhilfe Steglitz-Zehlendorf

Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf liegt im Südwesten von Berlin und zeichnet sich unter anderem durch viele Grünflächen, Seen wie den Wannsee, die Krumme Lanke und den Schlachtensee sowie den malerischen Grunewald aus. Auch der Botanische Garten und die Schloßstraße mit ihren vier großen Shoppingcentern sind berlinweit bekannt. Im Bezirk Steglitz-Zehlendorf leben insgesamt 302.535 Menschen (Stand: April

2020), davon 51.381 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (Stand: 31.12.2019, Quelle: Statistisches Landesamt). Weitere 9.278 junge Volljährige im Alter zwischen 18 und 21 Jahren leben im Bezirk (Stand: 31.12.19).

Die Pflegekinderhilfe Steglitz-Zehlendorf schließt sich aus drei freien Trägern der Jugendhilfe zusammen. Diese sind *Familien für Kinder gGmbH*, *contact – Jugendhilfe und Bildung gGmbH* und *socianos – Kinder- und Jugendhilfe Berlin.* Die Pflegekinderhilfe Steglitz-Zehlendorf arbeitet engmaschig mit der Koordinatorin der Pflegekinderhilfe seitens des Jugendamtes (Fr. Eggers) zusammen.

Alle operativen Aufgaben sind den freien Trägern übertragen. Diese sind:

Überprüfung von Pflegeeltern

Zur Überprüfung neuer Bewerber*innen führen zwei Beraterinnen i.d.R. sechs Gespräche im Abstand von vier bis sechs Wochen. Bei selbstbegründeten Pflegeverhältnissen sind es i.d.R. vier bis fünf Gespräche im Abstand von zwei bis vier Wochen. Themenschwerpunkte sind soziale Ressourcen, persönliche Biographie, Hoffnungen und Befürchtungen im Zusammenhang mit der Aufnahme eines Pflegekindes, Vorstellungen rund um das Pflegekind sowie ein Hausbesuch, bei dem ggf. die leiblichen Kinder kennengelernt werden. Abschließend verfassen die Beraterinnen ein Profil über die Bewerber*innen und geben eine Eignungsempfehlung ab, die an die Koordinatorin der Pflegekinderhilfe im Jugendamt übermittelt wird. Der gesamte Prozess verläuft transparent und in stetiger Rückkopplung mit den Bewerber*innen.

Vermittlung von Pflegekindern

Es erreicht uns eine Anfrage (aus dem Jugendamt Steglitz-Zehlendorf oder berlinweit), dass für ein Kind eine Pflegefamilie gefunden werden soll. Diese Anfragen werden in unserer wöchentlichen Teamsitzung besprochen. Halten wir eine Familie für passend, lernt eine Kollegin nach dem Einholen umfassender Information und Rückkopplung mit dem zuständigen RSD (und ggf. Vormund) zunächst einmal das Kind kennen, falls es noch nicht (bspw. durch die vorherige Unterbringung in einer unserer Krisenpflegestellen) bekannt ist. Im nächsten Schritt wird die mögliche Pflegefamilie angefragt und erhält von uns alle bekannten Informationen über das Kind. Wenn die Pflegeeltern in Erwägung ziehen, dieses Kind bei sich aufzunehmen, lernen sich als nächstes in der Regel die leiblichen Eltern und die möglichen Pflegeeltern kennen. Hierbei ist eine grundsätzliche Akzeptanz für die andere Seite wünschenswert. Erst danach lernen die Pflegeeltern das Kind wenn möglich an seinem derzeitigen Wohnort (meist eine Einrichtung oder Krisenpflegestelle) kennen. Können sich die Pflegeeltern weiterhin vorstellen, das Kind aufzunehmen, kann die Anbahnung geplant werden. Die bisherigen Schritte werden durch die Fachkraft der PKH begleitet und stets im Team rückgekoppelt.

Begleitung von Pflegefamilien

Den Schwerpunkt unserer Arbeit bildet die kontinuierliche Beratung von Pflegefamilien. Diese umfasst mindestens zwei Hausbesuche pro Jahr sowie fortlaufend Kontakte per Telefon und/oder E-Mail je nach

Bedarf. Hierbei verstehen wir uns als Fachdienst, der, wenn nötig, an andere Unterstützungsstellen und -angebote verweist.

Begleitung von Herkunftsfamilien

Die leiblichen Eltern werden ebenfalls von uns hinsichtlich der Fragen, die ihr Kind und ihre Rolle als „Eltern ohne Kind“ betreffen, beraten. Hierbei können Themen wie Scham, Schuldgefühle und Umgang mit dem Kind Beachtung finden.

Besondere Angebote (Feste)

Die Pflegekinderhilfe Steglitz-Zehlendorf beteiligt sich am jährlich im September stattfindenden berlinweiten „Pflegekindertag“. Darüber hinaus organisieren wir jedes Jahr vor den Sommerferien ein Sommerfest für die Pflegefamilien unseres Bezirks, in den letzten Jahren in Kooperation mit der Pflegekinderhilfe Tempelhof-Schöneberg, mit der wir im Übrigen die Räumlichkeiten in der Gutsmuthsstraße in Steglitz teilen.

Im April 2020 gab es 128 Pflegefamilien in Steglitz-Zehlendorf, davon acht Krisenpflegestellen, welche befristete Vollzeitpflege anbieten sowie eine Familie in der „Familiären Bereitschaftsbetreuung (FBB)“. Die FBB kann im Gegensatz zu den Krisenpflegestellen die Aufnahme eines Kindes bei freiem Platz nicht ablehnen und verpflichtet sich zur sofortigen Aufnahme. Dafür wird die Familie auch bei Nichtbelegung fortlaufend finanziert. In den Steglitz-Zehlendorfer Pflegefamilien werden aktuell 148 junge Menschen betreut, davon acht in befristeter, die übrigen in unbefristeter Vollzeitpflege. Wiederum sechs dieser jungen Menschen sind minderjährige unbegleitete Geflüchtete. Für ca. 70 % der untergebrachten jungen Menschen sind Jugendämter der übrigen Bezirke Berlins zuständig. Derzeit verteilt sich die Beratung dieser 148 jungen Menschen und deren Familien auf sieben Kolleginnen im Team der Pflegekinderhilfe Steglitz-Zehlendorf, welche in Teil- und Vollzeit arbeiten. Die Kolleginnen nehmen regelmäßig an Teamsitzungen und Supervision teil und bilden sich laufend fort.

Pflegefamilien aus Steglitz-Zehlendorf bilden sich über das Fortbildungszentrum von *Familien für Kinder* in der Stresemannstraße fort. Sie absolvieren dort ihre Grundqualifikation, weitere Wahlpflichtveranstaltungen und nehmen an regelmäßigen, teilweise themenspezifischen Pflegeelterngruppen teil.

Die Überprüfung des erweiterten Förderbedarfs erfolgt über die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Bezirks, der für das Kind zuständig ist. Die Pflegekinderhilfe Steglitz-Zehlendorf kann eine Überprüfung empfehlen und die Pflegeeltern dazu beraten.

Abgesehen davon, dass die vielen Grünflächen, Seen und der Grunewald für Familien zu vielseitigen Abenteuern einladen,

erfreut sich Steglitz-Zehlendorf an einer bunten Kinder- und Jugendhilfe des öffentlichen Trägers und der freien Träger, die den Familien unterstützend zur Seite steht. So gibt es im Bezirk viele Angebote der offenen Jugendhilfe, es gibt Nachbarschaftsheime, einen inklusiven Abenteuerspielplatz, mobile Jugendarbeit etc. (https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/angebote-fuer-kinder-jugendliche-und-familien/kinder-und-jugendliche/artikel.332525.php).

Pflegekinderhilfe Tempelhof-Schöneberg

Bunt und lebendig stellt sich der Bezirk Tempelhof-Schöneberg dar, interessant und facettenreich, mit seinen vielen geschichtsträchtigen Sehenswürdigkeiten und Orten, wie dem KDW, dem Gasometer, dem Platz der Luftbrücke und natürlich dem Rathaus Schöneberg. Denn wer kennt nicht den berühmten Satz von J.F. Kennedy: „Ich bin ein Berliner.“

Nicht nur für ein ausgeprägtes Szeneleben ist der Bezirk bekannt. Attraktive Parkanlagen bieten viel Raum für Freizeit und Erholung – der noch relativ junge Gleisdreieckpark zum Beispiel, das alteingesessene Südgelände oder das Tempelhofer Feld als riesige Freifläche, auf dem im Jahr 2017 der Berliner Pflegefamilientag stattfand.

In Tempelhof-Schöneberg leben 350 984 Einwohner*innen, verteilt auf 6 Ortsteile, davon ca. 54.000 Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre (Stichtag 31.12.2019).

Familien für Kinder gGmbH im Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Wie lange eigentlich ist Familien für Kinder bereits im Bezirk verortet? Gefühlt schon immer. Der Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V., aus dem Familien für Kinder hervorgegangen ist, war bereits in den siebziger Jahren im Bezirk ansässig und aktiv.

Doch beginnen wir im Jahr 2003. Drei Bezirke (Tempelhof-Schöneberg, Neukölln und Steglitz-Zehlendorf) schlossen sich gemeinsam mit einigen Freien Trägern zum „Pflegekinder-Service-Süd“ zusammen. Damit wurden nicht nur Aufgaben der Pflegekinderhilfe, wie Überprüfung, Vermittlung, Beratung und die Durchführung von Fortbildungen an unterschiedliche Freie Träger übertragen, sondern gleichzeitig wurden Kompetenzen gebündelt und wichtige Synergieeffekte erzielt. Das war bis dahin einmalig in dieser Stadt. 2010 löste sich der Südverbund auf, weil der Bezirk Neukölln seine Pflegekinderhilfe auf anderen Wegen weiterentwickeln wollte. Seit 2011 ist Familien für Kinder als Freier Träger für alle Aufgaben der Pflegekinderhilfe in Tempelhof-Schöneberg zuständig.

Pflegefamilien in Tempelhof-Schöneberg

Die Pflegefamilien im Bezirk sind vielfältig. Viele Regenbogen-Pflegefamilien leben hier, Pflegefamilien mit Migrationshintergrund, Ein- Eltern- Pflegefamilien, Patchwork- Pflegefamilien ... Familienmodelle unterscheiden sich heute mehr denn je. Ist nicht jede Familie divers, anders eben, unterschiedlich gegenüber der Familie nebenan? Wir schätzen diese Vielfalt. Derzeit leben im Bezirk **211 Pflegekinder in 155 Pflegefamilien**.

Überprüfung, Vermittlung und Begleitung

Familien für Kinder hat aktiv an der Erarbeitung der Berlinweiten Standards der Pflegekinderhilfe mitgearbeitet, orientiert sich daran und passt diese den bezirklichen Gegebenheiten an.

Überprüfungs- und Vorbereitungsprozess

Gemeinsam mit uns sollen Bewerber*innen herausfinden, ob ihre Idee - mit einem ihnen fremden Kind zusammen leben zu wollen - ein künftiges Lebensmodell für sie werden kann. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Überprüfungsgespräche gut zu strukturieren und eine vertrauensvolle Atmosphäre herzustellen. Die Bewerber*innen sind aufgeregt, wenn sie zu uns kommen und sie geben viel Persönliches von sich preis. Wie haben sie Erziehung erlebt, was ist ihnen selbst in der Erziehung wichtig, wie gehen sie um mit Trennungen, Trauer, Frustration ... Sie sollen wissen, was in den einzelnen Gesprächen passiert und weshalb wir bestimmte Fragen stellen, damit sie sich sicher und aufgehoben fühlen. Wir sehen uns in der Verantwortung respektvoll und fürsorglich mit unseren Bewerber*innen umzugehen. All das mit dem Ziel, die Menschen, die gern mit fremden

Kindern zusammenleben möchten, die sich auf mehr Lebendigkeit in ihren Familien freuen, so gut wie möglich vorzubereiten und vor allem auch gut kennenzulernen. Damit wir im nächsten Schritt bestmöglich wissen, für welches Kind sie die geeigneten Pflegefamilien werden können.

Daneben haben in den letzten Jahren die Verwandtenpflegeverhältnisse zugenommen. Das ist schön, wenn Kinder so in ihren familiären Bezügen aufwachsen können und zusätzlich durch die Pflegekinderhilfe Unterstützung finden. Gleichzeitig aber auch herausfordernd, denn wir müssen genau hinschauen, möglichst gemeinsam mit den Pflegeeltern, ob diese wirklich Hilfe zur Erziehung leisten können und wollen (mit all den dazu gehörenden Anforderungen) oder eben doch „nur“ Oma, Opa, Onkel oder Tante sind.

Passgenaue Vermittlung

„Sie sind ein bisschen wie der liebe Gott.“, sagte ein Pflegevater, als wir der Familie ein Pflegekind vermittelt hatten und alle zusammen ein Jahr später glücklich auf dem Pflegefamilientag trafen.

Welch riesige Verantwortung. Wir entscheiden mit der Vermittlung eines Kindes über Lebenswege. So passgenau wie möglich zu vermitteln, ist deshalb unser großes Anliegen. Nicht **jede** Familie ist für **jede** Unterbringungskonstellation (betreffend der Kinder und der Situation der Eltern) geeignet und muss dies auch nicht. Sensibel und immer gemeinsam im Team klären wir, welche von unseren überprüften Pflegeeltern für ein angefragtes Kind passen kann. Manchmal fühlt sich dieser Prozess wie eine Geburtsvorbereitung an. Als Pflegekinderhilfe verstehen wir uns als Koordinator*innen im Vermittlungsprozess. Besonders wichtig ist uns, dass die Pflegeeltern vor dem Kennen lernen eines Kindes (wenn möglich) die Eltern kennen lernen und diesen mit Mitgefühl und Respekt begegnen. Dies ist ein wichtiger Pfeiler für die Reduzierung von Loyalitätskonflikten von Pflegekindern.

Beratung und Begleitung

Auch wenn Pflegeeltern Hilfe zur Erziehung gemäß § 33 SGB VIII leisten, Entwicklungsberichte schreiben, an der Hilfeplanung teilnehmen und Besuchskontakte mitgestalten, leben sie doch einen ganz normalen Familienalltag. Nur wenn sie ihre Familien öffnen, werden sie von Beratung profitieren können. Eine tragfähige Vertrauensbasis herzustellen, ist deshalb aus unserer Sicht eine wichtige Aufgabe für ein gutes Arbeitsbündnis mit Pflegeeltern. Die Berater*innen bilden die Schnittstelle zwischen dem Jugendamt, anderen an der Hilfe beteiligten Fachkräften und den Pflegeeltern. Unser Beratungsteam ist für die Pflegeeltern telefonisch (durch die Ausrüstung mit Diensthandys) gut erreichbar und natürlich über andere gängige Kanäle. Daneben können persönliche Gespräche vereinbart werden und Hausbesuche werden durchgeführt. Durch die vielen Besuchskontakte, die in unseren Räumen stattfinden, haben wir sowohl zu Pflegeeltern und den Kindern als auch zu Eltern viel Kontakt.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Biografiearbeit sind wichtige Themen für

uns. Wir möchten, dass Eltern sich in unseren Räumen willkommen und am Hilfeprozess beteiligt fühlen und wir möchten den Kindern durch Biografiearbeit helfen, ihre Vergangenheit in ihr Leben zu integrieren. So leisten wir einen wichtigen Beitrag für gelingende Lebensläufe.

Bei etwas mehr als der Hälfte aller Pflegekinder aus Tempelhof-Schöneberg wurde der **erweiterte Förderbedarf** begutachtet. Das kann manchmal für Pflegeeltern sehr herausfordernd sein. Nicht alles müssen Pflegeeltern allein leisten. Deshalb ermutigen wir sie, sich zu vernetzen, sich fortzubilden und auch Unterstützungsmöglichkeiten im Sozialraum zu nutzen (z.B. Therapeuten und Erziehungsberatungsstellen).

Pflegefamilien leisten viel, in ihren Familien und für die Gesellschaft. Sie sollen sichtbar werden in unserer Stadt und sie haben unsere Wertschätzung und unseren Dank verdient. Der jährliche Pflegefamilientag leistet berlinweit seinen Beitrag dazu. Im Bezirk danken wir „unseren“ Pflegefamilien mit einem jährlichen Sommerfest, das von den Pflegeeltern und Pflegekindern gern genutzt wird.

Qualifizierung und Fortbildungen für Pflegeeltern

2005 erhielt die Familien für Kinder gGmbH die Anerkennung als Bildungsträger für Einstiegskurse für Hilfe zur Erziehung in Vollzeitpflege und teilstationäre Familienpflege und führt seitdem die Grundqualifizierung u.a. auch für Pflegeeltern aus Tempelhof-Schöneberg durch. Darüber hinaus können die Pflegeeltern aus unserem umfangreichen Fortbildungsprogramm wählen und während des gesamten Pflegeverhältnisses kostenlos an Seminaren teilnehmen. Daneben bieten wir Pflegeelterngruppen an, u.a. zu speziellen Themen, wie Pubertät, FASD, Krisenunterbringung und Verwandtenpflege.

Für die Krisenunterbringung wurde 2013 ein Aufbaukurs konzipiert und 2019 das dritte Mal durchgeführt. Der Aufbaukurs ist in Tempelhof-Schöneberg für Pflegefamilien, die Kinder in Krisensituationen aufnehmen, verpflichtend.

Pflegekinderhilfe Treptow-Köpenick

Treptow-Köpenick ist ein ganz besonderer Bezirk im Südosten Berlins. Der flächengrößte, grünste und wasserreichste Bezirk Berlins hat eine lange Geschichte und Tradition. Der Bezirk avanciert mit der Humboldtuniversität und der Hochschule für Technik und Wirtschaft zu einem herausragenden Universitätsstandort. Die unmittelbare Nähe zum neuen Großflughafen macht Treptow-Köpenick zu einem Wirtschaftsstandort mit hervorragenden Zukunftsperspektiven. Europas modernster

Technologiepark, die Stadt für Wissenschaft, Wirtschaft und Medien “WISTA”, der Innovationspark Wuhlheide und das Technologie- und Gründerzentrum Spreeknie in Treptow-Köpenick bieten kleinen, innovativen Jungunternehmen die perfekte Basis für Wachstum und Entwicklung.

Einige kleine Fakten über den Bezirk: Treptow-Köpenick hat die meisten Kleingartenanlagen (155), die meisten Brücken der Stadt (140), die längste Straße Berlins (13 km Adlergestell) und das höchste Bürohaus Berlins (13 Stockwerke).

Treptow-Köpenick bietet vielfältige Möglichkeiten für ein hohes Maß an Lebensqualität und verschiedene idyllische Wohngebiete in einer einzigartigen und attraktiven Wald- und Seenlandschaft. Viele Familien mit dem Hang zum Wasser und Wassersport gründen hier ihren Lebensmittelpunkt. Dies schlägt sich auch in den wachsenden Einwohner*innenzahlen nieder. Der Bezirk Treptow-Köpenick konnte im Jahr 2019 den stärksten Zuwachs der Stadt mit 3.914 Menschen verzeichnen. Aktuell leben hier 273.689 Menschen, davon 42.897 Kinder und Jugendliche (Stand 31.12.2019).

Im Bezirk leben zurzeit 119 Pflegefamilien, davon sind 4 Krisenpflegefamilien und 6 befristete Dauerpflegefamilien. Die Pflegefamilien betreuen im Moment 143 Pflegekinder, davon 4 Kinder in Krisenpflege und 4 Kinder in befristeter Dauerpflege. Insgesamt ist der Pflegekinderdienst Treptow-Köpenick für 180 Pflegefamilien, sowie 207 Pflegekinder zuständig.

Der Pflegekinderdienst (PKD) in Treptow-Köpenick ist ein kommunaler Fachdienst des Jugendamtes. Er gehört zum Fachdienst Jugendhilfe und ist der Fachdienstleitung unterstellt. Mit 6 pädagogischen Fachkräften in Vollzeit arbeitet er in regionaler Zuordnung. Freie Träger werden in Ausnahmefällen für begleiteten Umgang und in Sonderfällen für die Beratung und Begleitung der Pflegefamilien eingebunden. Die Fachlichkeit der Mitarbeiterinnen wird durch Fortbildungen, sowie regelmäßige Supervision gefördert. Der PKD ist in den Fach-Arbeitsgruppen der Pflegekinderhilfe vertreten. Es besteht ein Netzwerk mit anderen Institutionen und Fachdiensten.

Die bunte Vielfalt der Pflegekinderhilfe in Berlin und die Aushebelung des § 86.6 SGB VIII führen dazu, dass in der Zuständigkeit des Pflegekinderdienstes Treptow-Köpenick verschiedene Konstellationen zustande kommen. In den meisten Fällen sind die Mitarbeiterinnen des PKD für die hoheitlichen Aufgaben zuständig, d.h. sie übernehmen die Steuerung und Hilfeplanung für das Pflegeverhältnis nach 2 Jahren von dem Regionalen Sozialen Dienst-RSD (analog zum § 86.6 SGB VIII), sowie die Installation flankierender Hilfen aus dem SGB VIII. Grundsätzlich ist der Pflegekinderdienst von Beginn an für die Beratung und Begleitung des Pflegeverhältnisses (die operativen Aufgaben) verantwortlich und unterstützt die RSD-Fachkräfte in organisatorischen Dingen, wie zum Beispiel bei der Erstellung der Pflegeverträge. In einer anderen Konstellation werden lediglich die operativen Aufgaben übernommen. Als Pflegestellenjugendamt begleiten und beraten sie die im Bezirk lebenden Pflegefamilien, die Fallzuständigkeit aber

liegt im RSD eines anderen Bezirkes. Andersherum kommt es vor, dass die Fachkräfte für Pflegefamilien und Pflegekinder fallzuständig sind, die in anderen Bezirken leben. In diesem Fällen nehmen sie nur die hoheitlichen Aufgaben wahr und arbeiten mit den kommunalen Pflegekinderdiensten oder mit den freien Trägern des jeweiligen Bezirkes zusammen. Zudem ist der Pflegekinderdienst für die Erteilung von Pflegeerlaubnissen nach § 44 SGB VIII zuständig.

Die einzelnen Aufgabenbereiche des Pflegekinderdienstes werden wie folgt umgesetzt:

➢ Überprüfung der Pflegeeltern

Für die Überprüfung von interessierten Pflegeeltern ist jeweils die Fachkraft zuständig, in deren Region die Bewerber*innen leben. Diese führt mit den Bewerber*innen das Erstgespräch, nachdem die notwendigen Vorbereitungsseminare beim Träger „Familien für Kinder“ absolviert wurden. Die Voraussetzungen werden geklärt und die Bewerbungsunterlagen überreicht. Nach Eingang der Unterlagen kommt eine weitere Fachkraft aus dem Team als Zweitprüferin für den beginnenden Prozess dazu. Die Überprüfung erfolgt im Rahmen von ca. 5-9 persönlichen Gesprächen. Es werden Genogramme erstellt und ein Hausbesuch durchgeführt. Der ganze Prozess dauert in der Regel 9-12 Monate.

➢ Vermittlung

Die Vermittlung eines Kindes erfolgt in Kooperation zwischen der fallzuständigen Fachkraft des RSD, der regional zuständigen Fachkraft des PKD, sowie der Fachkraft, die für die potentielle Pflegefamilie zuständig ist.

Es erfolgt zunächst eine schriftliche Vermittlungsanfrage vom RSD. In den wöchentlichen Teamsitzungen wird diese von der für die Region des RSD zuständigen Kollegin eingebracht. Gemeinsam wird im Portfolio der freien Pflegestellen nach einer geeigneten Pflegefamilie gesucht. Abschließend lernt die Kollegin, die für die potentielle Pflegefamilie zuständig ist, das Kind kennen. Erst dann wird die potentielle Pflegefamilie für das Kind angefragt. In einem persönlichen Gespräch mit Teilnahme des RSDs werden den Pflegeeltern alle zugänglichen Informationen mitgeteilt. Im weiteren Schritt lernen die potentiellen Pflegeeltern idealerweise die leiblichen Eltern des Kindes kennen.

An diesem Punkt im Prozess kommt es dann zum ersten Kontakt zwischen den Pflegeeltern und dem Kind. Anschließend erfolgen die Planung und Durchführung des Anbahnungsprozesses, der je nach Bedarf und Konstellation eng begleitet wird, und mit dem Umzug endet.

➢ Begleitung der Pflegefamilien

Nach der Vermittlung erfolgt eine enge und intensive Begleitung der Pflegeeltern durch den Pflegekinderdienst. Im Laufe des Pflegeverhältnisses orientiert sich die Intensität der Begleitung an dem individuellen Bedarf und der jeweiligen Situation der Pflegefamilie. Anders als bei den Trägern der freien Jugendhilfe gibt es für den kommunalen PKD in Treptow-Köpenick keine festgelegten monatlichen Betreuungsstunden.

Der persönliche Kontakt mit den Kindern findet in der Regel im Rahmen der Hausbesuche statt. Die Häufigkeit entscheidet sich je nach der Konstellation und der Notwendigkeit.

Weiterhin unterstützen die Fachkräfte des PKDs die Pflegefamilien bei der Kooperation mit anderen Institutionen, wie der Schule und SIBUZ, den Diagnostikzentren, der Eingliederungshilfe, und vielen mehr.

➢ Begleitung der Herkunftseltern

Die Beratung und Begleitung der Herkunftsfamilie erfolgt in den ersten 2 Jahren des Pflegeverhältnisses durch den RSD, dann übernimmt der PKD auch diesen Teil in die Zuständigkeit, wenn das Pflegeverhältnis auf Dauer angelegt ist. Hauptsächlich steht der PKD mit den Herkunftsfamilien zu den Themen in Kontakt, die die Ausübung des Sorgerechts, den Umgang, sowie die Biografie- Arbeit mit den Kindern betreffen. Die Intensität der Arbeit mit den Herkunftsfamilien richtet sich je nach Fall und Bedarf.

➢ Fortbildung für Pflegeeltern

Die Pflegeeltern des Bezirkes Treptow-Köpenick können verschiedene Angebote der Fortbildung und Supervision nutzten. Seit 2 Jahren organisiert der Pflegekinderdienst eigene Fortbildungen, zuletzt zu den Themen Biografie-Arbeit und Verwandtenpflege.

Des Weiteren können Angebote von anderen Trägern und Institutionen, teilweise auch in anderen Bundesländern, genutzt werden.

Der Pflegekinderdienst informiert die Pflegefamilien über bereichernde Fortbildungen. Nach vorheriger Anmeldung und Bestätigung der Kostenübernahme bekommen die Pflegeeltern die Kosten der Fortbildungen und Supervision erstattet.

➢ Überprüfung des erweiterten Förderbedarfes

Die Überprüfung des erweiterten Förderbedarfes kann über die beteiligten Personen, wie die Fachkräfte, Pflegeeltern oder ggf. den Vormund, angeregt werden. Der Antrag bei den entsprechenden Stellen, in Treptow-Köpenick beim Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst oder bei der Erziehungs- und Familienberatungsstelle, erfolgt durch die fallführende Fachkraft des RSD oder PKD. Die Bewilligung des erweiterten Förderbedarfes erfolgt mit dem Datum der Gutachtenerstellung.

➢ Besondere Angebote des Pflegekinderdienstes Treptow-Köpenick

Einmal im Jahr organisiert der Pflegekinderdienst eine Feier für die Pflegefamilien, in den letzten beiden Jahren zur Weihnachtszeit.

Es bestehen Pflegeelterngruppen an den drei Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Bezirkes und ein regelmäßiges Austauschtreffen mit Beteiligung des PKD für die Krisen- und Kurzzeitpflegestellen.

➢ Spezielle Bezirksangebote für Familien

Seit dem Jahr 2020 gibt es wieder vom Bezirk mitfinanzierte Ferienfreizeitreisen in Kooperation mit zwei Trägern. Darüber hinaus stehen den Familien alle Angebote der

Familienförderung wie Familienzentren sowie die zahlreichen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen des Bezirks zur Verfügung.

Besonders gern werden in diesem Zusammenhang die beiden Standorte des Zirkus Cabuwazi im Bezirk von Pflegefamilien genutzt.

E. Köhler & S. Liss

2019 deutlich mehr Verfahren wegen Kindeswohlgefährdung in Berlin und Brandenburg

Im vergangenen Jahr führten die Jugendämter in Berlin und Brandenburg 23.909 Verfahren zur Einschätzung der Gefährdung des Kindeswohls durch. Davon waren 17.050 Berliner und 6.859 Brandenburger Kinder und Jugendliche betroffen.

In Berlin stieg die Anzahl der Verfahren gegenüber 2018 um 15 Prozent und in Brandenburg um 14 Prozent, teilt das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg mit.

Akut gefährdet waren in Berlin 19 Prozent der betroffenen Kinder und Jugendlichen. In diesen Fällen war eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des Kindes oder Jugendlichen bereits eingetreten oder mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten.

In 27 Prozent der Fälle lag eine latente Kindeswohlgefährdung vor. Dabei konnte die Frage nach der gegenwärtig tatsächlich bestehenden Gefahr nicht eindeutig beantwortet werden, aber es bestand weiterhin der Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung bzw. eine solche konnte nicht ausgeschlossen werden.

In 54 Prozent der Fälle wurde keine Gefährdung ermittelt, bei der Hälfte dieser Fälle bestand jedoch Unterstützungsbedarf.

54 Prozent der akuten bzw. latenten Kindeswohlgefährdungen in Berlin betrafen Vernachlässigung, 17 Prozent körperliche und 26 Prozent psychische Misshandlungen. In 3 Prozent der Fälle mussten Verfahren wegen sexueller Gewalt eingeleitet werden. Je Fall sind mehrere Arten der Gefährdung möglich.

Während in Berlin fast jede zweite Einschätzung eine akute oder latente Gefährdung ergab, führte im Land Brandenburg jede dritte Gefährdungseinschätzung zu einem dieser Ergebnisse.

Bei 20 Prozent der betroffenen Brandenburger Kinder und Jugendlichen lag eine akute und bei 16 Prozent eine latente Gefährdung vor. In 33 Prozent der Fälle wurde zwar keine Gefährdung ermittelt, aber es bestand Hilfebedarf. In weiteren 31 Prozent der Fälle wurden weder Kindeswohlgefährdung noch Hilfebedarf festgestellt.

In weit über der Hälfte (1.773) der Brandenburger Fälle mit akuter oder latenter Kindeswohlgefährdung wurden die Kinder und Jugendlichen vernachlässigt. Anzeichen für körperliche und psychische Misshandlungen wurden in 479 (16 Prozent) bzw. 698 (23 Prozent) Fällen angegeben und eine Einschätzung, dass eine Gefährdung aufgrund sexueller Gewalt vorlag, betraf 132 Fälle (4 Prozent).

Häufig informierten Polizei, Gericht und Staatsanwaltschaft das Jugendamt (BE: 28 Prozent, BB: 17 Prozent). Auch anonyme Anzeigen gingen ein (BE: 6 Prozent, BB: 16 Prozent). Über Verwandte, Bekannte und Nachbarn wurden in Berlin 7 Prozent und in Brandenburg 12 Prozent der Verfahren initiiert. In 23 Prozent der Berliner und in 13 Prozent der Brandenburger Fälle waren die Kita bzw. Tagespflegeperson oder die Schule die Auslöser. 10 Prozent der Berliner und 11 Prozent der Brandenburger Verfahren wurden durch die Minderjährigen bzw. Eltern oder Erziehungsberechtigten selbst angestoßen.

Als Folge der Gefährdungseinschätzung wurden in Berlin für jedes achte und in Brandenburg für jedes vierte Kind ambulante oder teilstationäre Hilfen zur Erziehung neu eingeleitet bzw. geplant. Unterstützung nach §§ 16-18 SGB VIII wurde für 1.301 Fälle in Berlin und 541 Fälle in Brandenburg gewährt. Hierbei handelt es sich um Leistungen zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie und Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung oder Scheidung sowie die Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts. 654 Berliner und 369 Brandenburger Kinder oder Jugendliche wurden im Rahmen der vorläufigen Schutzmaßnahmen in Obhut genommen. In 1.173 Fällen in Berlin und 576 Fällen in Brandenburg musste das Familiengericht angerufen werden.

Weitere Ergebnisse der Gefährdungseinschätzungen nach § 8a SGB VIII für die Länder Berlin und Brandenburg beinhaltet der Statistische Bericht K V 10 zum kostenfreien Herunterladen unter: www.statistik-berlin-brandenburg.de.

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Pressemitteilung vom 26.5.2020

Bundesinteressengemeinschaft der Pflegefamilienverbände (BiP) gegründet

In Oberhausen ist die Bundesinteressengemeinschaft der Pflegefamilienverbände (BiP) gegründet worden. Initiatoren sind der PFAD Bundesverband der Pflege- und Adoptivfamilien e.V., der Bundesverband behinderter Pflegekinder e.V. und die AGENDA Pflegefamilien.

Die BiP ist ein gemeinsames Sprachrohr, um sich auf politischer und fachlicher Ebene mit der geballten Kraft der Adoptiv- und Pflegefamilienverbände bundesweit für die Belange der Pflege- und Adoptivkinder und ihrer Familien einzusetzen.

Die BiP tritt damit die Nachfolge des „Runden Tisches der Adoptiv- und Pflegefamilienverbände“ an, der seit 2012 bestand. Sie versteht sich als Weiterentwicklung dieser Initiative und baut auf der gemeinsam geleisteten Arbeit auf. Zu dieser zählen etwa Positionspapiere zur Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe oder gemeinsame Auftritte beim Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag.

Grundsätzlich steht die BiP Ergänzungen und Expertisen von Organisationen oder Einzelpersonen offen gegenüber. Weitere Teilnehmer wie Bildungseinrichtungen, Gremien, Organisationen oder Einzelpersonen, die sich auf Bundesebene für Pflege- und Adoptivkinder einsetzen, sollen bei Bedarf in künftige Treffen einbezogen werden. Aktuell wird die Teilnahme am Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag 2021 vorbereitet.

Über den PFAD Bundesverband der Pflege- und Adoptivfamilien e.V.:

Der PFAD Bundesverband vertritt die Interessen, Wünsche und Probleme von Pflege- und Adoptivkindern und ihren Familien überregional. PFAD vertritt die Interessen von Pflege- und Adoptivkindern und deren Eltern in Gesetzgebungsverfahren, im Rahmen einer konstruktiven Zusammenarbeit mit Behörden und Organisationen, auf dem Gebiet der Verbesserung und Absicherung der rechtlichen Positionen von Pflegefamilien sowie bei der sozialen Absicherung von Pflegepersonen. PFAD sucht die Auseinandersetzung über qualifizierte Standards in den Bereichen Adoption und familiäre Hilfen zur Erziehung auf ministerieller und parlamentarischer Ebene sowie in Form intensiver Öffentlichkeits- und Beratungsarbeit. PFAD setzt sich ein für eine fachlich kompetente Begleitung von Pflege- und Adoptivfamilien durch die Jugendhilfe, den Ausbau und die kontinuierliche Unterstützung durch Pflegeelternschulungen und Adoptivelternseminare sowie Vorbereitungs- und Qualifizierungsmaßnahmen in allen Bundesländern.

www.pfad-bv.de

Über den Bundesverband behinderter Pflegekinder e.V.:

Der Bundesverband behinderter Pflegekinder e.V. (BbP) ist eine Selbsthilfevereinigung von Pflegeeltern, die sich für Pflegekinder mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen engagieren. Er wurde 1983 gegründet und vertritt bundesweit mehr als 550 Familien mit über 1.000 Pflegekindern. Zentrales Anliegen ist die Vermittlungshilfe von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in Pflegefamilien. Nach der UN-Behindertenrechtskonvention hat jedes Kind das Recht, in einer Familie aufzuwachsen. Der BbP ist als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt und vertritt die Interessen behinderter Pflegekinder und ihrer Pflegeeltern auch im politischen, sozialrechtlichen und gesellschaftlichen Bereich.

www.bbpflegekinder.de

Über die AGENDA Pflegefamilien:

Die AGENDA Pflegefamilien ist ein Zusammenschluss von Landesorganisationen der Pflege- und Adoptivfamilien und engagierter Einzelpersonen. Ganz bewusst will sie keine neue Verbandsstruktur gründen, sondern sich gemeinsam auf den Weg zur Verbesserung des Pflegekinderwesens machen. Dazu ist sie bundespolitisch und im Rahmen von Netzwerken tätig.

www.agendapflegefamilien.de

Gemeinsam stark gegen Gewalt!

Das Forschungsprojekt **EMPOWERYOU** möchte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die in Pflege- oder Adoptivfamilien oder in Jugendhilfeeinrichtungen aufwachsen, stärken. Denn viele Kinder und Jugendliche in Fremdunterbringungen haben in ihrer Vergangenheit Erfahrungen mit Gewalt gemacht. Auch wenn ihnen durch die Fremdunterbringung ein sicheres Umfeld geboten werden kann, können diese frühen Erfahrungen die psychische Gesundheit der Betroffenen beeinträchtigen und das Risiko für zukünftige Mobbing- oder Gewalterfahrungen erhöhen. Durch EMPOWERYOU sollen sie dabei unterstützt werden, frühere belastende Erfahrungen zu bewältigen und nicht (erneut) Opfer von Mobbing oder Gewalt zu werden.

Dazu soll im Rahmen einer Online-Studie untersucht werden, welche Erfahrungen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsenen machen und wie sie damit am besten umgehen können. Im nächsten Schritt soll basierend auf diesen Erkenntnissen ein Online-Programm für Jugendliche, die in Fremdunterbringung leben, sowie ein Online-Programm für Pflege- und Adoptiveltern entwickelt werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, suchen die Universität Bielefeld und die Uniklinik RWTH Aachen **Pflege-, Adoptiv- oder biologische Familien mit Kindern im Alter von 8 bis 21 Jahren für eine Online-Studie**.

Eine Teilnahme ist unabhängig davon möglich, ob es in der Vergangenheit Erfahrungen mit irgendeiner Form von Gewalt oder Mobbing gegeben hat oder nicht. Als Dankeschön erhalten alle teilnehmenden Familien eine Vergütung.

empoweryou

Weitere Informationen zu dem Projekt (z.B. zu Inhalten und Anmeldung) sind verfügbar unter: www.empower-you.info

Literaturhinweis: Schwierige Lebensthemen für Kinder in leicht verständliche Worte fassen

Schreibwerkstatt Biografiearbeit

„Schwierige Lebensthemen für Kinder in leicht verständliche Worte fassen“ ergänzt ganz wunderbar seine Vorgänger wie „Wie viel Wahrheit braucht mein Kind“ und „Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte“.

Neben kurzen theoretischen Einblicken stellen Frau Wiemann und Frau Latschar in ihrem Buch viele eindrucksvolle Beispiele und Anregungen für die praktische Arbeit zur Verfügung

Kinder, die sich im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe bewegen, die fremduntergebracht in einer Pflegefamilie oder einer stationären Einrichtung leben, haben schwierige, belastende, traurige und manchmal auch traumatische Geschehnisse erlebt. Diese Erfahrungen sind oft mit Gefühlen von Ohnmacht, Trauer, Verzweiflung und Wut verbunden. Kinder in diesen Situationen zu begleiten, ist eine große Herausforderung und die Auseinandersetzung damit ist oft ein lebenslanger Prozess.

Biografiearbeit ist eine tolle Chance, mit einer Vielfalt von Methoden, Kinder in diesen besonderen Lebenssituationen dabei zu unterstützen, dass Erlebte in den eigenen Lebenslauf einzuarbeiten.

Es gibt das Sprichwort „wer schreibt der bleibt“. Erinnerungen können mit der Zeit verblassen, sich verändern und manchmal auch aus unterschiedlichen Gründen regelrecht abhandenkommen. Um Erinnerungen realistisch am „Leben zu halten“ und für das Kind zu sichern, ist es sehr wertvoll, dies in schriftlicher Form zu tun. Gerne so früh wie möglich.

Manchmal sind die Hintergründe von Fremdunterbringen wie in einem gruseligen Krimi, heftig und kaum zu fassen. Ganz besonders in solchen Fällen ist es nicht immer leicht und die Hürde manchmal groß, Geschehnisse kindgerecht zu dokumentieren.

Frau Wiemann und Frau Lattschar geben uns mit ihrer Schreibwerkstatt und den vielen beschriebenen Beispielen wieder einmal etwas ganz Besonderes und sehr Wertvolles in die Hand. Das Buch gibt vielerlei Anregungen, um schwere Themen ganz unterschiedlicher Art kindgerecht zu beschreiben und schriftlich festzuhalten, um diese dann in einem passenden Moment den Kindern zur Verfügung zu stellen.

Angelika Nitzsche
Familien für Kinder gGmbH

Irmela Wiemann, Birgit Lattschar:
Schwierige Lebensthemen für Kinder in leicht verständliche Worte fassen.
Schreibwerkstatt Biografiearbeit.
Mit Online-Materialien.
268 Seiten
2019, Beltz Juventa Verlag, Weinheim

Familien für Kinder

Die Familien für Kinder gGmbH ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und arbeitet überparteilich und konfessionell ungebunden.

Das Aufgabengebiet umfasst:

Pflegekinder Berlin	Familien für Kinder	Informationen, Vorbereitung und Fortbildungen für Pflegeeltern *www.pflegekinder-berlin.de*
Kinder Tages Pflege	Familien für Kinder	Beratung von Tagesmüttern, Tagesvätern und Eltern sowie Fortbildungsprogramme *www.kindertagespflege-berlin.de*
Fortbildungs Zentrum	Familien für Kinder	Fortbildungen für Pflegeeltern, Adoptiveltern, Tagesmütter und Fachkräfte *www.fortbildungszentrum-berlin.de*

Familien für Kinder gGmbH

Stresemannstr. 78
10963 Berlin

Tel: 030 / 21 00 21 - 0
Fax: 030 / 21 00 21 - 24

E-Mail: info@familien-fuer-kinder.de

www.familien-fuer-kinder.de

Eine Einrichtung im Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V.
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband